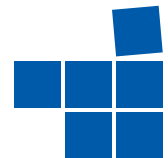




Digitale Angebote in der sozialen Arbeit

Beispiele und Ideen



Digitale Angebote in der sozialen Arbeit

Beispiele und Ideen

Impressum

Herausgeber:
Stiftung SPI, Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«.
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts, Sitz Berlin.
Niederlassung Brandenburg Süd-Ost
www.stiftung-spi.de

V.i.S.d.P.: Annette Berg, Direktorin

Copyright: Stiftung SPI – Niederlassung Brandenburg Süd-Ost

Stand: November 2020

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in nunmehr 23 Jahren praktischer und theoretischer Arbeit konnten die Mitarbeitenden der Niederlassung Brandenburg vielfältige Erfahrungen in nahezu allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit sammeln.

Aus den weit gefächerten Handlungsansätzen wählen wir jedes Jahr ein inhaltlich übergreifendes Thema aus, das mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht und bearbeitet wird. Nach „Integrative Vorhaben von Jugendhilfe und Schule“ im Jahr 2018 und „Beteiligung“ im Jahr 2019 haben wir uns in diesem besonderen Jahr 2020 für das Thema „Digitale Angebote in der sozialen Arbeit“ entschieden.

Einer unserer Leitsätze lautet: Wir sind da, wo die Adressatinnen und Adressaten unserer Angebote sind – in den Jugendklubs, auf der Straße, an Schulen, im Internet. Zu den integralen Bestandteilen der pädagogischen Arbeit in den Brandenburger Geschäftsbereichen zählt seit Langem die medienpädagogische Arbeit. Deren Ziel ist es, allen Mitgliedern der Gesellschaft eine grundlegende Medienbildung zu ermöglichen. Der kreative, selbstbestimmte, kritische und sozial verantwortliche Umgang mit Medien ist wichtig für die Persönlichkeitsbildung, gesellschaftliche Teilhabe sowie für die Ausbildungs- und Erwerbsfähigkeit. Schon 1998 – im Gründungsjahr der Niederlassung Brandenburg – zählten wir zu den ersten Mitgliedern der LAG Multimedia, dem heutigen Landesfachverband Medienbildung (Imb). Weit vor der täglichen Nutzung sozialer Medien wurden Formate wie „Nachholende Schulabschlüsse unter Einsatz von e-learning“, ab dem Jahr 2005 u. a. in Bad Freienwalde, erfolgreich umgesetzt. Die ersten Jugendinformations- und Medienzentren (JIM) in Brandenburg waren soziokulturelle Zentren der Stiftung SPI.

Aufgrund der durch COVID-19 bedingten Schließungen von Einrichtungen und Schulen von März bis Mai 2020 gab es einen starken Zuwachs an digitalen Angeboten. Hier wurde deutlich, wer auf diese außergewöhnliche Situation adäquat reagieren konnte

beziehungsweise wollte und auch, wo es dazu an den Voraussetzungen fehlte. Es ist interessant zu beobachten, welche der neuen Formate in den Regelbetrieb übernommen werden und welche allein der Not geschuldet waren.

Die Bedeutung medialer Bildung, jedenfalls für gesellschaftliche Entwicklungsprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, ist inzwischen anerkannt. Medienbildung schafft neue Lernkulturen und beeinflusst nachhaltig das Leben Jugendlicher. Unter den zukünftig wahrscheinlichen Bedingungen drastisch steigender Komplexität ist wohl Verstehen das Lernziel schlechthin. Es geht darum, Zusammenhänge zu erkennen sowie neue Fragen zu stellen, die sich aus dem Erkannten ergeben, diese dann gemeinsam zu reflektieren und daraus neue Ideen zu generieren. Genau dafür sind medienpädagogische Methoden in der aktiven Projektarbeit bestens geeignet. Das gesamte Spektrum der Akteure sozialer Arbeit und natürlich auch der Schule muss sich darauf einlassen können, einen Weg der permanenten medialen Veränderungen zu gehen. Voraussetzung dafür sind Neugier, gute technische Rahmenbedingungen und die Fortbildung der Sozialarbeitenden.

Die Mitarbeitenden waren aufgefordert, Beispiele gelingender Projektpraxis zu identifizieren – unter Bezifferung des Aufwands für Vorbereitung und Durchführung – die uns unsere Möglichkeiten verdeutlichen und die bestenfalls auch von anderen nachnutzbar sind.

Die in dieser Broschüre beschriebenen Vorhaben sind mit Blick auf das Angebotsspektrum des Geschäftsbereichs Niederlassung Brandenburg weder vollständig noch abschließend, geben aber dennoch einen interessanten Einblick in unsere aktuellen Aktivitäten zum Thema „Digitale Angebote in der sozialen Arbeit“. Ich wünsche eine anregende Lektüre. ■

Stefan Zaborowski,
Geschäftsbereichsleiter

Medienarbeit als Querschnittsthema

Der Stellenwert von Digitalen Medien und sozialen Netzwerken wird in unserer Gesellschaft immer größer und digitale Prozesse sind nicht mehr wegzudenken. Dabei beeinflusst die Digitalisierung nicht nur das soziale, sondern auch das wirtschaftliche Leben. Es gibt kaum noch Bereiche, in dem die Digitalisierung keine Rolle spielt. Die digitalen Errungenschaften unserer Gesellschaft sind ebenso wie die digitalen Medien ein Teil unserer Lebenswelten geworden. Es zeichnet sich immer mehr ab, dass die gesellschaftliche Teilhabe an die Nutzung von digitalen Medien gebunden ist. So kommen beispielsweise Eintrittskarten für Theater, Kinos, Museen oder Konzerte online und digital auf unser Smartphone. Sein Essen per App zu bestellen ist längst normal geworden und der virtuelle Supermarkt erspart einem den Weg nach draußen. Mitreden ist auch ganz einfach geworden, das Zauberwort heißt hierbei „E-Partizipation“. Hierbei besteht die Möglichkeit, dass sehr viele Teilnehmer sehr fokussierte Ergebnisse erarbeiten können. Wer schon immer alle 830 offiziellen Weltkulturerbe-Plätze besuchen wollte, kann das heutzutage vom Wohnzimmer aus erleben.

In Zeiten, in denen Computerspiele zum Kulturerbe zählen, sollte die Frage nicht „ob“, sondern „wie“ lauten. Dabei ist es egal, ob Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Senioren sich die mediale Welt erschließen. Medienkompetenz sollte keine Frage der Generationen sein. In Deutschland nutzen im Durchschnitt 92 % der Bevölkerung ab 10 Jahren das Internet. Die Grafik macht deutlich, dass es wichtig ist, so früh wie möglich mit der Medienerziehung anzufangen. Nur so kann ein bewusster und nachhaltiger Umgang mit dem Internet realisiert werden.

Weltweit nutzen aktuell ca. 4,54 Milliarden Menschen das Internet und davon sind ca. 3,8 Milliarden Nutzer der sozialen

Netzwerke. Die sozialen Netzwerke verhalten sich dabei wie das Wetter, ständig sind sie in Bewegung und ihre Nutzerzahlen steigen und fallen mit jedem neuen Trend. Die vier größten von ihnen, haben die Milliarden Marke an monatlichen Nutzern schon lange überschritten, was die Zahlen aus dem Jahr 2019 belegen: Facebook 2,5 Mrd., YouTube 2,0 Mrd., WhatsApp 1,5 Mrd. und Instagram 1,0 Mrd.. Diese Zahlen steigen stetig an.

Im Bereich Computerspiele hingegen sind die Zahlen in Deutschland nahezu unverändert. So stiegen die Nutzerzahlen von 34,2 Mio. im Jahr 2014 auf nur 34,3 Mio. im Jahr 2019 an. Dafür hat sich das Durchschnittsalter der Spieler verändert. Lag das Alter im Jahr 2014 noch bei 31 Jahren, ist es 2019 auf 37 Jahre angestiegen. Erstaunlich ist, dass 15 % aller Spieler mindestens 60 Jahre alt sind. Die neusten Computerspiele faszinieren uns mit ihren virtuellen Welten und die Grenzen von Realität und Virtualität sind kaum noch trennbar.

Doch nicht nur im Computerspiel verschmelzen diese Grenzen, auch viele Alltagsgegenstände können heutzutage schon mehr als man vermutet. Hierbei spricht man vom Internet der Dinge (Internet of Things, „IoT“). Diese Technologie ermöglicht es, physische und virtuelle Gegenstände miteinander zu vernetzen und sie durch Informations- und Kommunikationstechniken zusammenarbeiten zu lassen. Die Zeiten in denen einzelne Geräte nur eine Funktion besaßen gehören der Vergangenheit an. So kann man mit dem Smartphone zum Beispiel Musik hören, fernsehen, fotografieren, die Heizungsanlage fernsteuern, seine Steuererklärung machen, auf die Überwachungskamera in seinem Haus zugreifen und vieles mehr. So ergeben sich immer mehr Möglichkeiten zur Verknüpfung von Alltagsgegenständen. Ein „smartes Glas“ die Inhaltsstoffe von Flüssigkeiten erkennen, die Einsatzmöglichkeiten für diese Art von Technologie sind fast grenzenlos. Darüber hinaus werden sich neue Wirtschaftszweige bilden, was die „Industrie 4.0“ einleitet und einen wirtschaftlichen

Nutzen von mehreren Billionen Dollar mit sich zieht. Die Bezeichnung „Industrie 4.0“ bezieht sich auf die vierte industrielle Revolution.

Bei all den smarten Möglichkeiten werden der Datenschutz und die Privatsphäre von Nutzerinnen und Nutzern meist hinten angestellt. Die Gesellschaft muss sich bewusst machen, was dieser Schritt mit sich bringt, weshalb Medienkompetenz wichtiger ist, als je zuvor. Dabei sind die sozialen und kulturellen Zugehörigkeiten genauso egal wie die Altersgruppen. Jede/r Mediennutzer/in sollte befähigt werden, einen verant-

wortungsvollen, kritischen und selbstbestimmten Umgang mit den digitalen Medien zu erwerben. Die Stiftung SPI stellt sich dieser Herausforderung in der täglichen Arbeit.

Die Beispiele machen deutlich, welche Möglichkeiten die einzelnen Projekte nutzen, um die vorangegangenen Schwerpunkte in der Praxis umzusetzen. ■

Daniel Huschke
für die Fachgruppe „Medien“

Internetnutzung in privaten Haushalten nach Altersgruppen in %



Quelle: Private Haushalte in der Informationsgesellschaft (IKT)

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Medienbildung – so aktuell wie noch nie

Wer die vielen großen Reden von der Digitalisierung nicht mehr hören kann oder will, hat jetzt – unter Coronabedingungen – unvermittelt fühlen müssen: „Wie stelle ich die Kommunikation zwischen Kolleginnen und Kollegen datenschutzkonform sicher? Wo bekomme ich Breitband auf dem Land her? Wie kann ich mit meinen Jugendlichen, die den Freizeittreff zeitweise nicht mehr betreten durften, pädagogisch weiterarbeiten?“ Stellen Sie sich vor: „Wie hätten wir die Coronakrise bewältigt, wenn es eine funktionierende IT-Infrastruktur in der Fläche gegeben hätte und alle pädagogischen Fachkräfte bereits medienpädagogisch basisqualifiziert gewesen wären?“ Der Imb – Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V. hätte sagen können: „Mission erfüllt.“ Die Herausforderungen sind jedoch weiter groß und die Mission Medienbildung, also die pädagogisch begleitete Förderung von Medienkompetenz bei Heranwachsenden, so aktuell wie noch nie.

Im Fokus medienpädagogischer Praxis steht die Befähigung von Kindern und Jugendlichen zur selbstbestimmten und kreativen medialen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Zugleich sollen sie für Probleme und Gefahren im Umgang mit Medien sensibilisiert und ihre Fähigkeiten zum Selbstschutz gestärkt werden. Vier bildungspolitische Herausforderungen sind dabei seitens medienpädagogischer Fachkräfte zu bearbeiten: Mit der Mediatisierung und Digitalisierung geht eine Bedeutungssteigerung der Medien einher. Damit steigt der Einfluss von Medien auf den Lebensalltag von Jugendlichen, was sich insbesondere in der Entgrenzung von medialen und realen Kommunikations- und Handlungsstrukturen ausdrückt. Digitale Ungleichheit und Spaltung sind wissenschaftlich gut erforschte und nachgewiesene Phänomene. Der sozioökonomische Status korreliert mit Bildungsdifferenzen sowie Themen- und Nutzungsinteressen. Wie also lässt sich Teilhabe Heranwachsender an Prozessen und Entscheidungen, die sie betreffen, medienpädagogisch gut

begleiten? Mitbestimmung und Teilhabe setzen Praktiken der Informationssuche, -bearbeitung und Meinungsbildung voraus. Medienkompetenz ist hier die Schlüsselkompetenz, die die Disziplinen der medialen und politischen Bildung miteinander verknüpft. Schließlich ist es Aufgabe einer jeden medienpädagogischen Fachkraft, gefährdenden Medienphänomenen, wie beispielsweise Hatespeech, netzbasierter Propaganda und extremistischen Ansprachen, Cybergrooming und Cybermobbing, mit denen junge Menschen in Kontakt kommen (können), besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

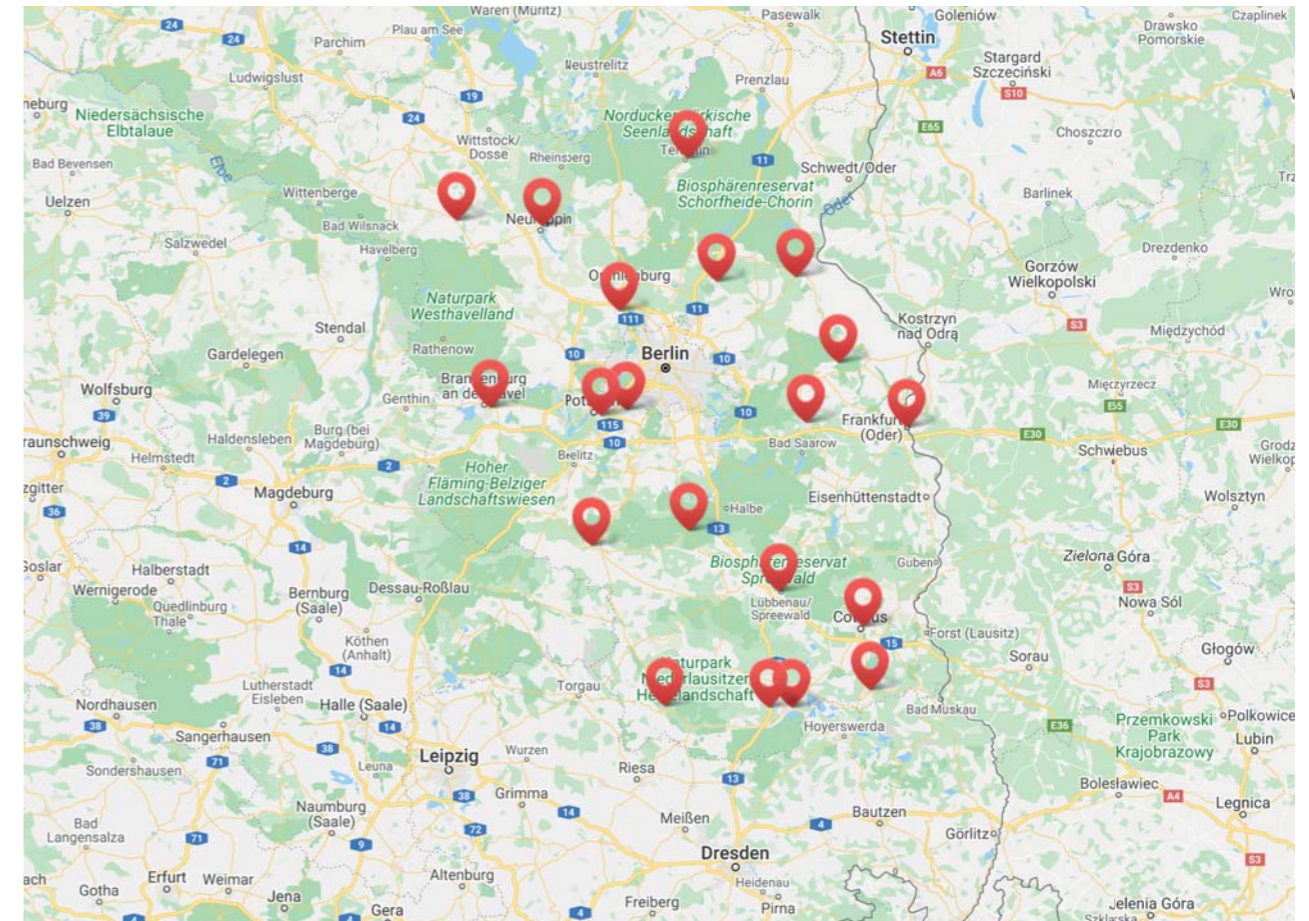
Das aktuelle medienpädagogische Projekt des Imb e.V. jumbler^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum – bearbeitet genau diese Herausforderungen. Das Programm baut auf den medienpädagogischen Strukturen der JIMs, der Jugendinformations- und Medienzentren im Land Brandenburg auf, dessen Netzwerk der Imb e.V. koordiniert. Unter den aktuellen 20 JIM-Standorten – in der Regel handelt es sich dabei um Jugendfreizeiteinrichtungen – befinden sich sechs Häuser in Trägerschaft der Stiftung SPI. Damit sind die SPI-JIMs eine besonders starke Stütze des Netzwerks. Mit jumbler^{JIM} machen wir den nächsten Schritt hin zu sozialpädagogischen Angebotsformaten überall im Land, die medienpädagogisch fundiert sind: durch Qualifizierung sozialpädagogischer und erzieherischer Fachkräfte, durch Vernetzungsangebote im Sozialraum, durch bedarfsgerechte Beratung, durch praxisorientierte Arbeitsmaterialien und Informationen. Wir setzen dabei auf die Kompetenz der medienpädagogischen Fachkräfte in den JIMs, als Expertinnen und Experten, als Botschafter für eine Jugendarbeit im Land Brandenburg, die das Digitale als ergänzendes, lebensweltorientiertes und damit unverzichtbares Moment in der Praxis vorleben.

Im Jahr 2020 mit ersten Praxismodulen gestartet, zeigte sich in der besonders akuten Phase der Coronakrise im Frühjahr des Jahres, dass Fachkräfte mit digitalen und medienpädagogischen Kompetenzen die Kontaktbeschränkungen nicht nur besser meisterten, sondern auch mit pädagogischen Angeboten im Netz mit Kindern und Jugendlichen inhaltlich weiter arbeiten

konnten. Das macht Mut für die kommenden Aufgaben. Was in vier jumbler^{JIM}-Regionalfachtagen im September 2020 mit insgesamt über 100 Fachkräften und Vertretern der Bildungs- und Jugendverwaltungen an Bedarfen formuliert, an Ideen entwickelt und an Verabredungen getroffen wurde, füllt nun die Auftragsbücher für Jahre.

Die Stiftung SPI, mit ihren JIM-Standorten im Land Brandenburg, zeigt schon heute mit dieser Publikation, was medienpädagogisch sinnvoll und möglich ist. Im JIM- und jumbler-Netzwerk und im Verbund der Mitglieder des Imb e.V. stärken wir die Medienbildung im Land.

Matthias Specht,
Geschäftsstellenleiter Imb e.V.



Jugendinformations- und Medienzentren im Land Brandenburg

© Google Maps

Digitale Kindertagesbetreuung

Neben der regionalen Zuordnung an den Standorten sind die Projekte der Stiftung SPI im Land Brandenburg themenbezogen in überregionalen Fachgruppen organisiert. Die Fachgruppen gewähren projektübergreifend einen Erfahrungsaustausch und eine Abstimmung untereinander. Alle Einrichtungen der Stiftung SPI sind fachlich fundiert, vielfältig im Angebot und verlässlich in der Betreuung. Bildung, Erziehung und Betreuung haben das Ziel, Kinder zur Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu führen. Die Aufgabe der Fachgruppe „Kindertagesbetreuung“ beinhaltet auch die Qualitätssicherung der Kindertagesbetreuung der Stiftung SPI an allen Standorten.

Als Bildungseinrichtungen coronabedingt geschlossen wurden, bot man kurzfristig digitale Bildungsformate an, um auch weiterhin die Betreuung zu gewährleisten. Das war eine große Leistung aller Beteiligten, die teilweise durch viele Teilnehmer/innen belohnt wurde. Aber auch wenn die Resonanz manchmal niedrig war, dachten viele Einrichtungen darüber nach, mehr digitale Bildungsangebote oder Angebote im Allgemeinen langfristig in ihr Programm zu implementieren.

Dafür ist es hilfreich sich mit den Besonderheiten der Planung, Strukturierung und Verbreitung von digitalen Bildungsangeboten in der non-formalen Bildung auseinanderzusetzen. Eine erfolgreiche Implementierung digitaler Angebote bedeutet, eine gleichwertige Planung und Vorbereitung von Online-Angeboten parallel zu Präsenzangeboten. Die Arbeit, die man für digitale Lernsettings auf jeder Ebene der Planung und Umsetzung aufwendet, ist nicht geringer, als für Präsenzveranstaltungen. Gerade wenn es um die Etablierung neuer Angebotsformen geht, ist der Arbeitsaufwand für alle Beteiligten deutlich höher.

Digitale Lernangebote bieten eine große Chance. Sie können die Entwicklung von Kompetenzen fördern, nicht nur – aber auch –

weil man digital arbeitet. Kompetenzbildung ist ein individueller Prozess, der durch selbstorganisiertes, aktives Handeln gekennzeichnet ist. Bei digitalen Angeboten können gerade Kinder, aber nicht nur Kinder, Pausen nach eigenem Ermessen einlegen. Sie können selber die Angebote an ihre Leistungsfähigkeit und Konzentrationsspanne anpassen.

Digitalisierung macht den Zugang zu allgemeinem Wissen leichter und damit auch unabhängiger von Lernorten oder -zeiten. Eine Schule in Kombination mit dem Bildungsstandort Hort kann beispielhaft zeigen, wie das Zusammenspiel von formaler, non-formaler sowie informeller Bildung mit digitaler Medienbildung verschiedene Lernzusammenhänge besser miteinander verbinden kann.

Digitale Angebote wurden bislang im Rahmen der Kindertagesbetreuung der Stiftung SPI nicht sehr häufig eingesetzt. Die Corona-Maßnahmen der Gemeinden und Städte haben die Einrichtungen vor multiple Herausforderungen gestellt. Mit Sinn für das Wesentliche und einer großen Menge an Engagement haben einzelne Standorte Formate entwickelt, um ihrer Zielgruppe Angebote zu unterbreiten, die sie trotz diverser Einschränkungen wahrnehmen konnten und können. Dies zeigen die folgenden drei Beispiele exemplarisch für den Bereich der Kindertagesbetreuung. ■

Uwe Steinkritzer-Leu
für die Fachgruppe „Kindertagesbetreuung“

ANTON-App

Die Kinder des Hortes „Nordlicht“ in Frankfurt (Oder) erhielten Dank einer Absprache mit ihrer Grundschule die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben im Hort über die Nutzung der ANTON-App zu erfüllen.

Die ANTON-App ist eine digitale Lernplattform für die Klassenstufen 1 bis 10 und die Unterrichtsfächer Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Biologie, Physik, Geschichte und Musik. Sie beinhaltet über 100.000 Aufgaben, 200 interaktive Übungstypen sowie Erklärungen und Lernspiele. Über ein Belohnungssystem, was daraus besteht Sterne und Pokale zu sammeln, wird die Motivation zur Nutzung der App hochgehalten.

Nach der Registrierung auf der ANTON-App legten die Lehrer/innen hier einfach eine Schulklasse an und konnten den Schülerinnen und Schülern sofort Aufgaben zuweisen und Lernfortschritte verfolgen. Die Lerninhalte der App waren unter anderem folgende: Laute hören, Buchstaben lernen, Silben lesen, lesen lernen, Uhrzeit lernen und die Uhr lesen, Schreiben, Rechtschreibung trainieren, ABC lernen, Gramma-

tik üben, Leseförderung, Einmaleins üben, Geometrie, Sachaufgaben, Zehnerübergang, schriftliche Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division und Prozentrechnen. Geeignet ist die App für die Schulformen Grundschule, Oberschule, Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und Gymnasium. Und selbst im Nachhilfe-Bereich war sie geeignet, insbesondere für Schüler mit Dyskalkulie sowie Lese- und Rechtschreib-Schwäche. Außerdem unterstützt die App eigenständiges Lernen nach Montessori, differenziertes Unterrichten und Inklusion für Mathematik, Deutsch, Sachkunde, Musik und Deutsch als Zweitsprache.

Die App ist kostenfrei, kann aber durch Freischaltung der kostenpflichtigen Plus-Variante um Funktionen wie den Offline-Modus und eine detailliertere Lernstandauswertung erweitert werden.

Fazit: Die Möglichkeit der App-Nutzung wurde von allen Kindern dankbar angenommen. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**



ANTON im App Store

Horthaus „Nordlicht“

Das Horthaus „Nordlicht“ in Frankfurt (Oder) ist Kooperationspartner der sportorientierten Grundschule am Botanischen Garten für Kinder der Jahrgangsstufen 1 bis 6. Hort und Schule verbinden die Bildungs-, Freizeit- und Spielangebote beider Einrichtungen. Sie fassen sie zu einem ganzheitlichen, an den Lebenssituationen und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder orientierten Ganztagsangebot zusammen. ■

Horthaus „Nordlicht“
Bergstraße 123, 15230 Frankfurt (Oder)
E-Mail: hort-nordlicht@stiftung-spi.de

Märchenstunde auf YouTube

Damit Kinder auf digitalem Wege in Kontakt zu wichtigen Bezugspersonen wie Erziehenden und Lehrenden bleiben, wurde das Bad Freienwalder Projekt „Märchenstunde“ ins Leben gerufen.

In der Region aus dem Schul- und Kitaumfeld bekannte Menschen wurden gebeten, vor der Kamera Märchen vorzulesen. Die daraus produzierten Filme wurden anschließend auf YouTube hochzuladen und zum Ansehen bereit zu stellen. Die Zielgruppe waren Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Entstanden sind teils musikalisch vorgetragene Märchen, wie beispielsweise „Der Froschkönig“ und „Die kleine Raupe Nimmersatt“ sowie ein Märchenrätsel.

Die Umsetzung der Aufnahmen bedurfte einiges an technischem Equipment und einen Ablaufplan. Auf Seiten der Technik waren ein digitales Filmaufnahmegerät, zum Beispiel eine Digitalkamera mit Film-Funktion oder eine Stand-Alone-Videokamera sowie ein qualitativ hochwertiges Mikrofon, welches auch den räumlichen Klang aufnehmen konnte, erforderlich und die entsprechende Verkabelung zu den Aufnahmegeräten. Um die Filme professionell wirken zu lassen, war zusätzlich ein Scheinwerfer zum Ausleuchten des Aufnahmeortes notwendig. Der Aufnahmeort sollte nach Möglichkeit schallisoliert sein, um eventuell auftretende Störgeräusche, wie vorbeifahrende Autos, das Kühlschranksbrummen oder das Telefonklingeln, auszuschließen.

Nachdem die Aufnahme abgeschlossen war, musste das Video noch bearbeitet und geschnitten sowie tontechnisch angepasst werden. Dazu war ein leistungsfähiger Computer notwendig, auf dem die entsprechende Software zur Video- und Tonbearbeitung installiert war. Nachdem das Video fertig produziert war, wurde es auf dem eigens dafür eingerichteten YouTube Kanal hochgeladen.



Angesehen werden konnten die Filme dann mit allen internetfähigen Endgeräten wie Computern, Tablets oder Smartphones.

Fazit: Das Angebot hat ein sehr gutes Feedback erhalten, was sich in den zahlreichen Aufrufen und positiven Bewertungen widerspiegelte. Der Aufruf, beispielsweise als Vorlesende/r an der Videoproduktion mitzuwirken, fand großen Anklang. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“ in Bad Freienwalde

Als Jugendzentrum werden im „OFFi“ die klassischen Betätigungsfelder offene Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendkoordination im ländlichen Raum abgedeckt. Ergänzt werden diese durch die Sozialarbeit an Schulen, an der Förderschule sowie an den drei Grundschulen der Stadt Bad Freienwalde sowie Gruppen- und Einzelfallarbeit. Im Rahmen von Fachberatungen werden Anbieter, Kommunen, Verwaltungen, Vereine und Initiativen aber auch Schulen zu Themen der Kinder- und Jugendarbeit beraten. ■

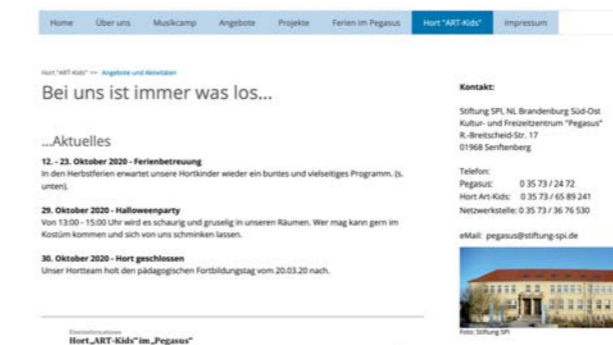
Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“
Berliner Straße 75, 16259 Bad Freienwalde
E-Mail: offi@stiftung-spi.de

Homepage und E-Mail-Verteiler

Wenn die persönliche Kommunikation zwischen Hort-Team und Eltern beziehungsweise auch Kindern nicht möglich ist, bleiben viele Fragen offen.

Daher entschloss sich das Senftenberger Team des Hortes „ART-Kids“, sowohl die Homepage als Plattform für alle neuen Entwicklungen sowie einen E-Mail-Verteiler für die regelmäßige Kommunikation zu nutzen.

Die Homepage wurde wöchentlich aktualisiert. Dies ging zum Beispiel mit einem sogenannten Content-Management-System (CMS), wie es fast alle Internetdienstleister anbieten. Die bekanntesten dieser CMS sind WordPress, Typo3 und Joomla. Allen gemein ist, dass es nach einer kurzen Gewöhnungs- und Einübungsphase sehr einfach ist, eigene Inhalte in Form von Texten, Bildern, Videos, Streams etc. zu erstellen. Die Systeme arbeiten nach dem WYSIWYG (What you see is what you get)-Prinzip. Texte und Bilder, die direkt im CMS gestaltet werden, erscheinen dann genau so auf der Internetseite. Dateien, wie Fotos und Videos, werden direkt in einen Medien-Ordner geladen, auf den anschließend zugegriffen werden kann, um die Dateien zu platzieren. Weitere Plugins, wie zum Beispiel Wettervorhersagen oder die Möglichkeit zusätzliche Blogs zu erstellen, erweitern die Möglichkeiten der Kommunikation via Homepage.



Ein E-Mail-Verteiler kann auf unterschiedliche Weise erstellt werden. Entweder es werden alle E-Mail-Adressen in einer Datei gesammelt und vor dem Versand jeweils per copy and paste in die E-Mail eingefügt oder es wird mit verschiedensten Office-Anwendungen oder Adress-Datenbanken gearbeitet. Diese haben wiederum den Vorteil, dass E-Mails personalisiert werden können. Der weitere Nutzen eines E-Mail-Verteilers ist das Versenden von notwendigen Dokumenten, sofern die Datenschutzrichtlinien eingehalten werden können.

Fazit: Das Angebot wird auch weiterhin in dieser Form beibehalten. Die Kommunikation über den E-Mail-Verteiler ermöglichte es auch im regulären Hortalltag unkompliziert Informationen zu streuen und die Familien schnell zu erreichen. Das Feedback durch die Eltern war durchgängig positiv. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Hort „ART-Kids“ im Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“, Senftenberg

Der Hort „ART-Kids“ im Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“ ist ein Projekt der Kindertagesbetreuung, das bis zu 80 Kinder im Grundschulalter betreut. Bei den „ART-Kids“ wird nach einem offenen Konzept gearbeitet, sodass die Kinder zahlreiche Angebote nutzen und je nach Interesse den Nachmittag mit ihren Freundinnen und Freunden in verschiedenen Themenräumen verbringen können. Bei der Wochenplanung können sich die Kinder für die verschiedenen Angebote aus den Bildungsbereichen anmelden. Die wöchentlichen Angebote sowie die Gestaltung der Ferien und der Jahreshöhepunkte werden in enger Zusammenarbeit mit dem Kinderrat geplant. ■

Stiftung SPI, Hort „ART-Kids“
Rudolf-Breitscheid-Straße 17, 01968 Senftenberg
E-Mail: hort.senftenberg@stiftung-spi.de

Digitales und Mediales in der Sozialarbeit an Brandenburger Schulen

Sozialarbeit an Schule ist die intensivste Form der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule und zählt vielerorts zur schulischen Infrastruktur. Mittels der Sozialarbeit an Schule werden sozialpädagogische Kompetenzen und Unterstützungsangebote am Lern- und Lebensort Schule eingebunden und Arbeitsweisen und Handlungsansätze aus der Jugendhilfe in die Schule integriert. Im Fokus der Arbeit stehen die Vermittlung sozialer Kompetenzen und Selbsterfahrungen wie auch der Abbau von persönlichen, sozialen oder gesellschaftlichen Benachteiligungen durch sozialpädagogische Unterstützungsangebote. Hierzu kann sie sowohl auf Gruppenangebote wie auf Einzelfallarbeit zurückgreifen. Sie fungiert durch ihre Niedrigschwelligkeit und gute Erreichbarkeit am Ort Schule als Brücke beziehungsweise Vermittler zwischen der Schule, den Eltern und nicht zuletzt auch der Jugendhilfe. Soziale Arbeit an Schulen im Land Brandenburg eint das Arbeitsfeld, die konzeptionellen Ausprägungen sind jedoch durch die Akteure in den Landkreisen und kreisfreien Städten den örtlichen Rahmenbedingungen angepasst und werden zukunftsicher aufgestellt.

Der Einsatz digitaler Angebote wird durch Sozialarbeitende geplant und ist keiner Beliebigkeit unterworfen. Dabei geht es immer um die Frage der Zielerreichung. Soziale Arbeit ist immer Beziehungsarbeit. Die dabei zu verfolgenden Ziele bestimmen den Einsatz der (digitalen) Ressourcen in ihrer Verhältnismäßigkeit. Grundvoraussetzungen dafür sind digitale Ausstattung und medienpädagogische Fort- beziehungsweise Weiterbildung der Sozialarbeitenden. Die Medienoffensive an den Schulen und die differenzierten Ausprägungen des Digitalpakts schaffen hier Möglichkeiten, dennoch bleibt das Arbeitsfeld Sozialarbeit an Schule häufig strukturell unbe-

rücksichtigt. Die Kooperation von Schule und Sozialarbeit an Schule sollte auch im Rahmen der Digitalisierung offensiver geplant und umgesetzt werden und Themen wie den Datenschutz und migrationssensible Aspekte einbeziehen.

Die Einbeziehung digitaler Ressourcen in die Sozialarbeit an Schule schafft zusätzliche Vielfalt in der Erreichbarkeit von Kindern, Jugendlichen, deren Eltern und Erziehungsbeteiligten als primäre Zielgruppe. Digitale Ressourcen ermöglichen es aber auch, mit Kooperations- und Netzwerkpartnern inhaltlich und strukturell Lern- und Lebensräume in und außerhalb der Schule in erweiterter Form zu gestalten. In der Gesamtheit aller Ressourcen verfolgen Sozialarbeitende an Schule das Ziel, Kindern und Jugendlichen vielfaltsorientiert Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen – unabhängig von Herkunft und Sprache, Religion und sozialen Lebensverhältnissen.

Digitale Angebote im Rahmen von Gesprächen, der Beratung und der sozialen Gruppenarbeit erreichen Kinder, Jugendliche und deren Familien im zunehmend digitalisierten Alltag und können mit gezieltem Einsatz wertvolle Unterstützung leisten. Sie sichern Kontakt und Anbindung, können Hilfsangebote unterbreiten und im Rahmen von medienpädagogischen Angeboten Gruppendynamiken positiv unterstützen und begleiten. Medienkompetenz ist hier der Schlüsselbegriff und damit aber auch gleichzeitig eine Herausforderung für alle, die in diesem Rahmen arbeiten: Sozialarbeitende und Lehrende. Die Kooperation von Lehrenden und Sozialarbeitenden zielt zunehmend darauf ab, gemeinsam Module zu erarbeiten, um zum Beispiel Regeln für Klassenchats aufzustellen oder auch Aufklärungsarbeit im rechtlichen Bereich zu leisten, wenn es um Rechte und Pflichten von (eigenem) Text und Bild geht. Diese medienpädagogischen Module sollten dann Teil eines Präventionskonzepts der Schule sein, das sich neben dem Thema Mobbing auch dem Thema Cybermobbing widmen muss. Verschiedene Ansätze können dazu in der Umsetzung genutzt werden: Schulung der Sozialarbeitenden im Rahmen medien-

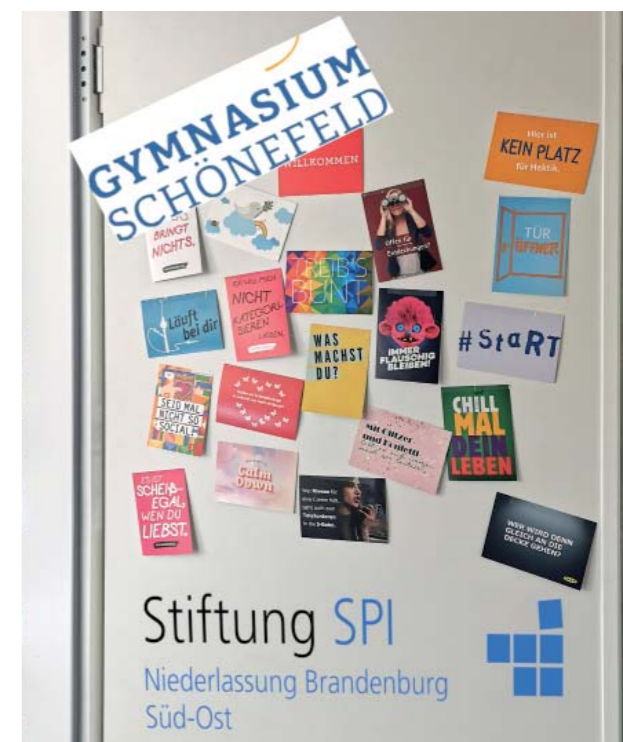
pädagogischer Fortbildungen und in Ergänzung oder in der Nachfolge die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern, im Rahmen einer „Ersten Hilfe“ für andere Schüler/innen – der „Peer to Peer“ Ansatz. Thematische Elternabende unterstützen die Aktivitäten in der Schule. Wichtige Anregungen geben hier immer die kommunal oder landesweit organisierten Träger der Medienbildung wie Medienwerkstätten, die Jugendmedienzentren (JIMs), der Landesfachverband Medienbildung des Landes Brandenburg e. V. (lmb) und der Arbeitskreis Kinder- und Jugendschutz des Landes Brandenburg (AKJS). Häufig geht es aber auch um die einfache Nutzung von digitalem Werkzeug wie E-Mail- und Textverarbeitungsprogrammen, um Aufgaben im Bildungsbereich realisieren und zum Beispiel im kollaborativen Lernen anzuwenden zu können.

Digitale Formate in der Kontaktarbeit beziehen sich hauptsächlich auf Social-Media-Kanäle und Videokonferenzen. Sie überbrücken zeitliche und räumliche Distanzen und sichern Gesprächsmöglichkeiten und Beratung, wenn das persönliche Gespräch nicht möglich ist. Mit diesem Ziel können Konzepte und Angebote entstehen, die auch in Prozessen des Distanzlernens von Kindern und Jugendlichen möglich sind. Dabei werden Unterschiede zwischen Grund- und weiterführenden Schulen, aber auch die besonders herausfordernden Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen beachtet. Prägnanter und fokussierter Einsatz zeigte in den letzten Monaten und Jahren positive Wirkungen.

Digitalisierung und medienpädagogische Herausforderungen in der Sozialarbeit an Schule sind komplexe Tätigkeitsbereiche, die sich rasant entwickeln. Die Vernetzung der Sozialarbeitenden, der Wissenstransfer und die gegenseitige Unterstützung sind ein elementarer Bestandteil und damit eine Querschnittsaufgabe, die sich durch den Alltag zieht. Die Startposition für Sozialarbeitende in der Schule ist sicherer, wenn Grundkenntnisse in Bezug auf Digitalisierung und medienpädagogische Herausforderungen seminaristisch im Studium erworben werden konnten.

Der Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg der Stiftung SPI setzt Sozialarbeit an 50 Schulen im Land Brandenburg um. Entsprechend der örtlichen Rahmenbedingungen und den Bedarfen der Zielgruppen werden die digitalen Ressourcen zunehmend erarbeitet und umgesetzt. Projektpräsentationen über soziale Medien, die Arbeit mit „Padlets“, digitale Gesprächsgruppen und -runden, aber auch themenorientierte Workshops und digitale Schulführungen sind aktuelle Beispiele und auch erst ein Auftakt in eine spannende Bereicherung des Arbeitsfeldes Sozialarbeit an Schule. ■

Kathrin Finke-Jetschmanegg
für die Fachgruppe „Schulsozialarbeit“



Gesunde Stunde & Games-Tag

Die „Schülergesundestage“ sind ein Projekt in Potsdam, an dem die Schulsozialarbeit an den weiterführenden Schulen stets aktiv dabei ist. Als Online-Variante wurde ein digitaler Workshop für Schulklassen entwickelt, die „Gesunde Stunde“. In einer Videokonferenz leiteten die Schulsozialarbeitenden Jugendliche verschiedener Schulen im Alter von 12 bis 15 Jahren an und thematisierten auf kreative Weise, was es bedeutet, glücklich und gesund zu sein. Mit Spielen, einem Quiz und Gesprächsrunden gestalteten die Schülerinnen und Schüler aktiv und gemeinsam mit den Sozialarbeitenden eine ganz besondere „Gesunde Stunde“.

Ein Zeitvertreib, der sich stets wachsender Begeisterung unter den Kindern und Jugendlichen erfreute, war das Gaming, das Spielen digitaler Videospiele. Ein Spiel mit großer Beliebtheit und verhältnismäßig einfachem Zugang war „Fortnite“. Der „Games-Tag“, das heißt eine feste Zeit, in der in Teams gegeneinander oder in verschiedenen kreativen Modi zusammengespielt wurde, wurde zunächst testweise und später regelmäßig eingerichtet. Über den integrierten Voice-Chat, konnte man sich direkt unterhalten,



über das Spiel aber auch andere Themen austauschen. Die größte Herausforderung in der Vorbereitung und Umsetzung stellte die technische Komponente dar, denn idealerweise nutzte man einen Gaming-fähigen PC oder eine Spielekonsole sowie ein Headset. Abgespeckte Varianten oder ein Spielen über Tablet und Smartphone waren auch möglich, aber deutlich anstrengender in der Handhabung. Über mehrere Wochen und Monate entstand so eine lockere Projektgruppe, die sich dem gemeinsamen Gaming widmete.

Auch wenn die Gruppenstärke schwankte, waren immer spielbereite Jugendliche zugegen, die die Schulsozialarbeitenden in die Gruppe mitaufnahmen. Auch wenn die Jugendlichen im spielerischen Knowhow weit überlegen waren, wurden die erwachsenen Mitspieler/innen positiv aufgenommen und mitgezogen.

Fazit: Die „Gesunde Stunde“ mündete durch gute Planung und Vorbereitung in mehreren tollen und abwechslungsreichen Projektstunden. Insofern das Equipment vorhanden war, gestaltete sich die Umsetzung des gemeinsamen Gaming einfach. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Sozialarbeit an weiterführenden Schulen und Oberstufenzentren in Potsdam

Die weiterführenden Schulen haben differenzierte Profile, die über viele Jahre gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern entwickelt wurden. Die gesellschaftlichen und urbanen Voraussetzungen in den Stadtteilen und Sozialräumen selbst sind wichtige Rahmenbedingungen mit Einfluss auf den Schulalltag. Angebote der Schulsozialarbeit bringen sozialpädagogische Kompetenz in die Gestaltung des Schullebens ein. ■

Schulsozialarbeit in Potsdam

Rudolf-Breitscheid-Straße 19, 14482 Potsdam

E-Mail: leitung.sas.potsdam@stiftung-spi.de

Digitale Gesprächsgruppen

Im Schuljahr 2018/2019 wurde das Format der „Aussprachegruppen“ (nach der Methodik des Narrativen Gesprächsgruppen® von Cultures Interactive e.V.) am Schulzentrum Neutrebbin erstmals getestet. Dieses Format wurde in Jahrgang neun mit insgesamt sechs Treffen durchgeführt. Inhaltlich ging es zu diesem Zeitpunkt um eine Aussprache zwischen deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern und denen mit Migrationshintergrund. Ziel war es, Konflikte zu lösen und mehr Verständnis und Toleranz auf beiden Seiten zu schaffen.

Im Schuljahr 2019/2020 wurde das Format von einer Aussprache in eine Gesprächsgruppe geändert und in Jahrgang vier getestet. Hierbei ging es darum, dass den Schülerinnen und Schülern Raum gegeben wird, um ihre Themen, Interessen und Konflikte anzusprechen und zu klären. In den Gruppen waren jeweils 2 bis 3 Teamer/innen, um die Kinder und Jugendlichen zu begleiten und ebenso um die Möglichkeit eines Time-outs anbieten zu können.

Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2019/2020 wurde das Format im Jahrgang neun erstmals digital getestet. Teilnehmende waren Schüler/innen zwischen 13 und 15 Jahren. Jeweils eine Unterrichtsstunde von 45 Minuten hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Anliegen zu besprechen und zu diskutieren. Hierbei saßen sie im Stuhlkreis und wurden vor Ort am Schulzentrum durch die Schulsozialarbeiter/innen begleitet., die ebenso unter Schweigepflicht standen, wie die Teamer/innen, sodass die Jugendlichen ein gutes Vertrauensverhältnis zu ihnen entwickelt haben. Die beiden Teamer/innen wurden per Smartboard über die Plattform „alfaview“ live zur Gruppe zugeschaltet. Eine Kamera und ein Mikrofon ermöglichten eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Das Setting für diese Methode lässt sich so zusammenfassen: Vor Ort war ein Stuhlkreis für die anwesenden Schüler/innen sowie die ebenfalls anwesende Schulsozialarbeiterin aufgestellt. Die Schulsozialarbeiterin übernahm die Verwaltung des Mikrofons,

welches für die Kommunikation mit der online-zugeschalteten Teamerin und dem Teamer notwendig war. An Technik wurden außerdem ein Laptop und ein Smartboard benötigt. Neben dem Mikrofon wurde außerdem ein Mischpult und ein extra Raummikrofon genutzt. Für die Übertragung wurde eine GoPro-Kamera verwendet. Die Teamerin und der Teamer benötigten für ihre Teilnahme an den Gesprächsgruppen jeweils einen Laptop (oder PC) mit Kamera und Mikrofon oder externe Varianten davon. Ein Headset optimierte die Kommunikation. Zu empfehlen war in diesem Zusammenhang ein Test der Technik im Vorfeld, um bei der anberaumten Gesprächszeit für die Gruppen keine technischen Pannen (wie beispielsweise Rauschen in den Boxen oder den Ausfall des Mikrofons) zu haben.

Fazit: Die Schülerinnen und Schüler empfanden das Format als angenehm und hilfreich. Die Teamer/innen waren begeistert, wie gut die Jugendlichen vereinzelte technische Probleme hingenommen haben und trotzdem offen an die Gespräche herangegangen sind. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Sozialarbeit an den Schulen im Landkreis Märkisch-Oderland

Schulsozialarbeit ist ein professionelles Angebot der Kinder- und Jugendhilfe an Schulen, welches den schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag durch sozialpädagogische Ansätze, Methoden und Leistungen ergänzt und unterstützt.

Durch die Stiftung SPI werden im Landkreis Märkisch-Oderland 10 Schulen in unterschiedlichen Schulformen (Grundschulen, Förderschule und Oberschulen) in mehreren Kommunen mit diesem Angebot betreut. ■

Sozialarbeit an Schule in MOL

Berliner Straße 75, 16259 Bad Freienwalde

E-Mail: offi@stiftung-spi.de

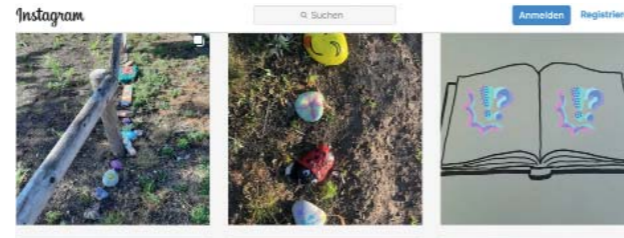
Veröffentlichung und Präsentation von Angeboten/Projekten via Instagram-Account

Es galt neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit zu initiieren, um Kinder und Jugendliche zu Angeboten und Projekten im Jugendklub „Heizhaus“ in der Gemeinde Panketal einzuladen. Hierzu wurde für den Jugendklub ein Instagram-Account eingerichtet. Auf diesem sind Höhepunkte und Aktionen, die stattfanden, durch Stories und Beiträge präsentiert worden und es fand die Bekanntmachung neuer Projekte und Angebote statt.

Gleichzeitig haben die Schulsozialarbeiterinnen eine zusätzliche außerschulische mediale Plattform gesucht, die von Kindern und Jugendlichen aktiv genutzt wird, um ihre Kontaktinformationen zur Ansprechbarkeit mitzuteilen. Hierzu wurde der durch die Jugendkoordinatorin der Gemeinde initiierte Instagram-Account, in Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen, genutzt.

Als technisches Equipment war ein Smartphone für die Erstellung eines Instagram-Accounts notwendig. Gleiches galt für die Nutzung des Angebots. Die jungen Menschen konnten durch aktive Sticker oder mit Hilfe der Kommentarfunktion auf die Beiträge reagieren und dadurch gleichzeitig auch neue Ideen für kommende Projekte einbringen. Außerdem konnten somit viel mehr Jugendliche an den Projekten teilhaben, falls sie aus diversen Gründen selbst nicht vor Ort sein konnten.

Als aufwändig war die Einholung der jeweiligen Fotoeinstimmungen zu benennen, da insbesondere Bilder mit Jugendlichen veröffentlicht wurden und diese einen lebendig gestalteten Instagram-Account ausmachten. Der Account konnte eine stetige Zunahme an Followern verzeichnen und soll auch in Zukunft für die Bekanntgabe von Projekten und Angeboten sowie die Darstellung der inhaltlichen Arbeit genutzt werden.



Fazit: Als mediale Plattform, um über Angebote im Jugendklub in Kooperation mit der Schulsozialarbeit am Standort zu informieren, stellte die Präsentation via Instagram eine gute Möglichkeit dar. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Sozialarbeit an Schule und Jugendklub „Heizhaus“ am Standort Panketal

In der Gemeinde Panketal ist das pädagogische Kinder- und Jugendteam der Stiftung SPI in der Schulsozialarbeit sowie der offenen Jugendarbeit tätig. Für den Bereich der Jugendförderung sind zwei pädagogische Fachkräfte und eine studentische Hilfskraft im Jugendklub „Heizhaus“ im Feld der offenen Freizeitgestaltung, der Beratung und für diverse Projektarbeiten im außerschulischen Bildungsbereich aktiv.

Die Schulsozialarbeit wird von zwei Sozialarbeiterinnen übernommen, die die Schüler/innen der Grundschule in Panketal und der Wilhelm-Conrad-Röntgen-Gesamtschule begleiten und unterstützen. Als engste Schnittstelle der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten die Kolleginnen vor Ort kooperativ mit den Trägern der Jugendhilfe und anderen Einrichtungen zusammen. Neben der Beratung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften werden Projekte organisiert und umgesetzt. ■

Stiftung SPI, Jugendklub Heizhaus Panketal
Schönerlinder Straße 83 – 90, 16341 Panketal
E-Mail: heizhaus-panketal@stiftung-spi.de

Instagram-Accounts und Jugend-Talk

Um das Kontaktangebot für die Schülerinnen und Schülern an den weiterführenden Schulen in Potsdam aufrecht zu erhalten, wurde für jede Schulsozialarbeitsstelle ein Instagram-Account eingerichtet. Ob nun durch private Nutzung bekannt oder ohne bisherige Vorkenntnisse, arbeiteten sich die Schulsozialarbeitenden in die Welt der sozialen Medien vor. Ausgestattet mit dem dienstlichen Smartphone und jeder Menge kreativer Energie wurden Neuigkeiten aus dem distanzierten Schulalltag geteilt, Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt und der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern der jeweils eigenen Schule auf eine neue Ebene gehoben. Binnen weniger Wochen gesellten sich Hunderte von Followern, unzählige Umfrage-Teilnehmende, zahllose Live-Viewer und jede Menge Bilder-Likende und -Kommentierende dazu. Ob nun durch eine aktive Mitgestaltung oder durch passives „Anschauen“, letztendlich konnten viele Jugendliche der weiterführenden Schulen erreicht werden. Als Nebeneffekt ergab sich eine nie geahnte Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen und Schulsozialarbeitenden aus ganz Deutschland.

Doch nicht nur die Social-Media Plattform Instagram sicherte den Kontaktaufbau zu den Jugendlichen. Ein besonderes Format wurde mit dem „Jugend-Talk“ entwickelt. Per Videokonferenz wurden die Schülerinnen und Schüler eingeladen, in einer lockeren „Quatsch-Runde“ ihre Gedanken zu teilen. In dieser mehrteiligen, schulübergreifenden Reihe ging es mal um die Ferien- und Freizeitgestaltung, mal um die Schule oder um Freunde. Stets wurde dieser Talk von engagierten Schulsozialarbeitenden moderiert, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, um auf Sorgen einzugehen oder kleine Online-Spielrunden einzulegen. Dabei eignete sich besonders die digitale Montagsmaler-Variante „skribbl.io“, bei der es darum geht innerhalb weniger Sekunden ein Wort zu visualisieren, um in einen lockeren, kreativen Austausch zu kommen.



Fazit: Die Instagram-Accounts funktionierten besser als erwartet. Es konnten tatsächlich die Schüler/innen der Einsatzschulen erreicht werden. Es zeigte sich aber auch, dass die Pflege eines solchen Accounts sehr viel Zeitaufwand mit sich bringt. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Sozialarbeit an weiterführenden Schulen und Oberstufenzentren in Potsdam

Die weiterführenden Schulen haben differenzierte Profile, die über viele Jahre gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern entwickelt wurden. Die gesellschaftlichen und urbanen Voraussetzungen in den Stadtteilen und Sozialräumen selbst sind wichtige Rahmenbedingungen mit Einfluss auf den Schulalltag. Angebote der Schulsozialarbeit bringen sozialpädagogische Kompetenz in die Gestaltung des Schullebens ein. ■

Schulsozialarbeit in Potsdam
Rudolf-Breitscheid-Straße 19, 14482 Potsdam
E-Mail: leitung.sas.potsdam@stiftung-spi.de

Padlet

Damit die Schulsozial- und Jugendsozialarbeiter/innen die Herausforderung meistern konnten, auch digital den Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern der Spremberger Astrid-Lindgren-Grundschule (hauptsächlich ab Klasse 4) sowie zu Besuchern des Jugendclubs Haidemühl zu halten, fing man an, mit „Padlet“ zu arbeiten.

„Padlet“ ist eine digitale Pinnwand auf der Texte, Bilder, Videos, Links, Sprachaufnahmen, Bildschirmaufnahmen und Zeichnungen abgelegt werden können. Dabei werden verschiedene Vorlagen geboten, um in die kooperative Arbeit zu starten. In einem „Padlet“ können beliebig viele Spalten angelegt werden, die entsprechend mit Inhalten gefüllt werden können. Hierbei hat man zahlreiche Möglichkeiten. Es können beispielsweise Bilder und Videos hochgeladen, Dateien bereitgestellt, Internetseiten verlinkt und Sprachnachrichten aufgenommen werden. Die Inhalte können beliebig erweitert und aktualisiert werden.

Minimalanforderung für die Nutzung von „Padlet“ war ein Internetzugang via Computer oder Smartphone. Für iOS und Android



Smartphones gibt es Apps, über die „Padlets“ aufgerufen und bearbeitet werden können. Ein integrierter QR-Code-Scanner erlaubt es, „Padlets“ direkt über den entsprechenden QR-Code in der App zu öffnen. Die Registrierung für den Padlet-Administrator ist kostenlos. Die Eltern oder Kinder müssen sich nicht registrieren und erreichen das „Padlet“ ganz einfach über einen Link oder eben den beschriebenen QR-Code.

Für die Bekanntmachung waren Kontaktdaten wie eine E-Mail-Adresse erforderlich. Im Bereich der Schulsozialarbeit gab es keine Erfassung dieser Daten, sodass es recht schwierig war, die Schüler/innen für das „Padlet“ einzuladen. Mit der Verlinkung auf den Schulhomepages konnten einige wenige erreicht werden. Bei den älteren Besuchern des Jugendclubs stellte diese Plattform ein zusätzliches Angebot zu den bereits genutzten Plattformen wie Facebook oder Instagram dar.

Fazit: Im Jugendbereich konnte eine höhere Erreichbarkeit der Jugendlichen und eine erhöhte Aktivität geschaffen werden. Im Grundschulbereich wird das „Padlet“ als Kommunikationsplattform auch zukünftig genutzt. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendclub Haidemühl

Das Projekt „Kinder- und Jugendarbeit Spremberg“ im Jugendclub Haidemühl konzentriert sich auf offene Jugendarbeit und Freizeitangebote sowie eine gut funktionierende Netzwerkarbeit, im Einklang mit den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. ■

Jugendclub Haidemühl
Haidemühler Straße 35, 03130 Spremberg
Telefon: 03563 9894985

Virtuelle Schulführung

Schülerinnen und Schüler kommunizieren vorrangig über Online-Games und soziale Netzwerke, wie zum Beispiel Instagram miteinander. Das betrifft auch die Lernenden am Staatlichen Gymnasium Schönefeld. Da der Großteil der Schüler/innen die Social-Media-Plattform Instagram nutzt lag es nahe der Schulleitung vorzuschlagen, einen entsprechenden Instagram-Account anzulegen, der durch den Bereich der Schulsozialarbeit betreut werden sollte. Somit konnte Schulsozialarbeit auch während des Homeschoolings angeboten werden. Der Account diente der Außendarstellung der Schulsozialarbeit, wie auch der Schule.

Das Staatliche Gymnasium Schönefeld befindet sich seit 2018 im Aufbau. Der Unterricht fand in einem Interimsgebäude statt. Der Umzug in den Schulneubau wurde in den Osterferien 2020 vollzogen und ursprünglich sollte am ersten Schultag eine Führung durch das neue Haus für die Schüler/innen stattfinden. Die Schulleitung begrüßte den Vorschlag der Sozialarbeiterin, diese Führung virtuell über die Live-Funktion auf Instagram durchzuführen. Dies benötigte ein paar Tage Vorlauf für die Ankündigung bei den Schülerinnen und Schülern sowie zur Erstellung des Ablaufplans. Notwendig waren dafür ein Smartphone mit Kamera und ausreichend Datenvolumen. Die Schüler/innen nutzten

ebenfalls ihre Smartphones. Während der Führung konnten die Schüler/innen Fragen stellen, die direkt von der Schulleitung beantwortet wurden sowie Wünsche äußern, welche Räume sie, neben den bereits vorgestellten, zusätzlich gerne sehen wollten.

Während des Sommerferienprogramms ging die Schulsozialarbeit mit der Umgestaltung des Schulclubs ebenfalls live auf Instagram, sodass auch Schüler/innen, die nicht vor Ort waren, daran teilnehmen konnten, um ihre Ideen einzubringen.

Durch den Instagram-Account erreichte man auch Jugendliche, die man aufgrund der im Aufbau befindlichen digitalen Kommunikationswege der Schule andernfalls nur schwer erreicht hätte. Darüber hinaus konnte in diesem Rahmen die Medienkompetenz der Schüler/innen gefördert werden.

Fazit: Eltern und Lehrer/innen begrüßten die virtuelle Schulführung ebenfalls. Darüber hinaus ist eine weitreichende Vernetzung mit anderen Sozialarbeitenden möglich geworden. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Sozialarbeit an Schule am Staatlichen Gymnasium Schönefeld

Das Projekt „Sozialarbeit an Schule“ im Gymnasium Schönefeld stellt ein handlungsübergreifendes Angebot der Jugendhilfe in der Lebenswelt Schule dar und richtet sich vorrangig an alle Schüler/innen, die in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung gefördert werden. Darüber hinaus trägt die sozialpädagogische Fachkraft dazu bei, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen sowie eine schülerfreundliche Umwelt zu fördern. ■

SaS Staatliches Gymnasium Schönefeld
Pestalozzistraße 1, 12529 Schönefeld
E-Mail: sas-schoenefeld@stiftung-spi.de



Fehler 404 – Digitale Bildung not found?

Denkt man an Digitalisierung in der Jugendarbeit, denkt man vielleicht zuallererst an Jugendliche, die an ihren Smartphones hängen und - obwohl nebeneinandersitzend – via Messenger kommunizieren. Wie kann man da von Pädagoginnen und Pädagogen erwarten, (noch) mehr digitale Angebote zu schaffen? Sollte es nicht in erster Linie darum gehen, ein Erleben im echten, analogen Leben zu fördern?

Nun ja. Aus welcher Perspektive ist das analoge Leben das „echtere“?

Sieht man sich die Zahlen an, verfestigt sich das Gefühl, dass für die Zielgruppe die analoge und digitale Welt zu verschmelzen scheinen. 95 % der Jugendlichen im Alter von 12 bis 19 Jahren besitzen ein eigenes Smartphone und betrachten dieses als selbstverständlichen Bestandteil ihres Alltages, das heißt ihr Leben findet in beiden Welten annähernd gleichberechtigt statt. Dem gegenüber stehen die Zahlen, die die ICILS -Studie im Jahr 2018 erhoben hat: Nur 22 % der Achtklässler/innen erreichen die höchste Kompetenzstufe V, die aussagt, dass eigenständig Informationen ermittelt und organisiert sowie Dokumente und Informationsprodukte selbstständig erzeugt werden können. Auch aus eigenem Arbeitsalltag kennt man Situationen, in denen ohne wirkliche Überprüfung Dinge geteilt und Buttons angeklickt werden und sorglos Bilder und Daten von Dritten weitergegeben werden. Spiele und Apps, die durch ihren Aufbau hohes Suchtpotenzial haben, sind bekannt.

Die Aufgabe als Sozialpädagogin und Sozialpädagoge und auch als Erwachsene/r ist es, den Jugendlichen die Kompetenzen mitzugeben, die sie befähigen, sich sicher durchs Leben zu bewegen, ihnen bei Stolperstellen die Hand hinzuhalten und zu unterstützen, wo es für sie nicht mehr möglich ist, alleine

weiterzukommen – und dabei immer ihre Perspektive sowie ihre Lebenswelt zu betrachten. Das gilt, wie für jeden anderen Bereich der eigenen Arbeit auch - und in diesen Zeiten vielleicht sogar mehr denn je - für die Begleitung hin zu umfassender Medienkompetenz. Ziel darf es nie sein, jungen Menschen die persönliche Art zu leben überzustülpen. Viel mehr müssen sichere Erfahrungs- und Möglichkeitsräume geschaffen werden, die die Entwicklung individueller Lebenskonzepte fördern. Dabei sollte immer im Blick behalten werden, dass digitales Lernen an den Zugängen zum Digitalen hängt. Die hohe Smartphone-Verfügbarkeit darf nicht vergessen lassen, dass insbesondere Schulen noch immer unterdurchschnittlich ausgestattet sind, dass in etlichen Familien keine Endgeräte verfügbar sind, die Schülerinnen und Schülern gutes Arbeiten ermöglichen und dass die Bandbreite in so manch ländlichem Gebiet Brandenburgs nicht einmal ausreicht, um ein YouTube-Video anzuschauen.

Hinsichtlich einer historisch nicht vergleichbaren Geschwindigkeit dieses Wandels ist die digitale Entwicklung eine große Herausforderung für die Gesellschaft, insbesondere für das Bildungssystem. Eine massive Umstellung und Umstrukturierung in vielen Arbeitsmarktsegmenten ist in den nächsten Jahrzehnten zu erwarten. Für die Kinder und Jugendlichen, die sich dann in diesem Arbeitsmarkt wiederfinden, wird es ein hochgradig digital eingebetteter sein. Um Chancengleichheit und Teilhabe zu generieren, wie es aus Grund- und Teilhabegesetz zu interpretieren ist, sind digital und mit Internet unterversorgte Landstriche auf die Dauer nicht hinnehmbar. Gleiches gilt für die Versorgung besonders einkommensschwacher Familien mit adäquater Hardware. Auch an dieser Stelle muss noch intensiver der Diskurs gesucht werden, um die Thematik in bildungs- und sozialpolitischen und digital-infrastrukturellen Mainstream zu bringen.

Für Erwachsene ist das Internet, das Digitale, oftmals vor allem praktisch. Es wird pragmatisch kommuniziert und Wege und Papier gespart. Je älter man jedoch wird, desto analoger ist

das Leben, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass jungen Menschen leicht verklärt nahegelegt wird, doch endlich wieder draußen an der frischen Luft zu sein. Dabei wird vergessen, dass das Internet die (digitalen) Räume aufmacht, die es für viele nicht gab und noch nicht überall gibt. Räume, in denen auch in konservativ denkenden Kleinstädten ein queerer und antirassistischer Austausch stattfinden kann. Räume, in denen „#fridaysforfuture“ erfunden wurde. Schutzräume für einen (anonymen) Austausch zu Themen, der mit einem realen Gegenüber oft zu schwer und unsicher wäre. Kurz gesagt, Räume, in denen junge Menschen weltweit Austausch mit Gleichgesinnten zu Themen finden, die ihnen am Herzen liegen und die sie umtreiben.

Wichtig muss immer bleiben, dass das Internet bei allen Großartigkeiten und Chancen auch Gefahren birgt. Die Schlagworte der letzten Jahre sind unter anderem Cybermobbing und Cybergrooming. Diverse medienwirksame Fälle sind eine Anforderung an die alle, Kinder und Jugendliche aufzuklären und zu schützen. So wertvoll Anonymität in der individuellen Auseinandersetzung mit Themen sein kann, so gefährlich ist sie, wenn sie Täter/innen schützt. Insbesondere besorgniserregend sind Radikalisierungsbewegungen im rechtsextremen Kontext, die über niedrigschwellige, harmlos scheinende Zugänge ihren Anfang finden. Nicht immer ist für Kinder und Jugendliche erkennbar, welche Informationen „echt“ sind, noch seltener verfügen sie über das Wissen, Informationen verifizieren zu können. Diese sogenannten „Fake News“ sind im besten Fall

Anlass für eine begleitete Recherche und Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik, im ungünstigsten Fall und bei starker Verbreitung beeinflussen sie gesellschaftliche Stimmungsbilder.

„Das Internet ist wie eine Welle. Wer nicht auf ihr reiten kann, wird untergehen.“ soll Bill Gates Mitte der Neunziger Jahre gesagt haben. Daraus geht ein sehr klarer Arbeitsauftrag für pädagogische Kontexte hervor: Es braucht Surfcoaches, im doppelten Wortsinn.

Die Lernwerkstätten der Stiftung SPI im Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Nord-West sind auf einem guten Weg. Es fanden und finden diverse Projekte und Aktionen im Kontext „Digitale Bildung“ statt, die sich beispielsweise mit folgenden Themen beschäftigten: das Kennenlernen der Lebensräume der Jugendlichen mittels digitaler Fotoprojekte in Bad Belzig, das Erleben des Wandels und die Suche nach Vergangenem in Bad Freienwalde, das digitale Lernen via Plattform in Eberswalde, bis hin zu Bewerbungstrainings und dem Erstellen von Unterlagen. Auch der außerschulische Lernbereich wurde bedacht: Sowohl in Velten, als auch in Beeskow, fanden Geocaching-Aktionen statt – App-gestützt und auch mit klassischen GPS-Geräten in der Lernwerkstatt in Oranienburg entstand ein Instagram-Account. ■

Dorothea Prossel
für die Fachgruppe „Lernwerkstätten“

- 1 de.statista.com/statistik/daten/studie/589577/umfrage/smartphone-besitz-von-jugendlichen-in-deutschland-nach-altersgruppe/ (abgerufen am 06.10.2020, 17:57 Uhr)
- 2 International Computer and Information Literacy Study, im Rahmen der Studie werden international verschiedene Medienkompetenzen von Schüler_innen der 8. Jahrgangsstufe erhoben. bmbf.de/de/icils-international-computer-and-information-literacy-study-921.html (abgerufen am 06.10.2020, 18:01 Uhr)
- 3 ICILS 2018 #Deutschland auf einen Blick (Presseinfo): Seite 24

Erstellung von Bewerbungsunterlagen am Computer

Zielgruppe des Angebots „Erstellung von Bewerbungsunterlagen am Computer“ waren die Schülerinnen und Schüler des Schulprojekts, welche das Schuljahr in der Fördermaßnahme „Projekte Schule/Jugendhilfe 2020“ verbrachten. Die Jugendlichen waren 15 bis 16 Jahre alt und benötigten eine individuelle Förderung in vielen Bereichen. Sie sollten nach der Beendigung ihrer Schulzeit eine berufliche Perspektive haben und wurden bestmöglich auf den Berufsübergang vorbereitet. Sie erstellten im Projekt ihre ganz persönliche Bewerbungsmappe und konnten sich dann in den Betrieben damit bewerben.

Viele Schüler/Innen des Projekts haben in ihrem Elternhaus keine entsprechende Technik zur Verfügung und große Probleme im Umgang mit Computern. Dazu kommt, dass sie bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen kaum Hilfe von den Eltern bekommen.

Um die Computer-Kompetenzen deutlich zu verbessern, wurden die Jugendlichen schon im Laufe des Schuljahres mit entsprechenden schulischen Aufgaben an Computern betraut. Das spezielle Bewerbungstraining beinhaltete sowohl das Arbeiten ohne Computer (offline), als auch das Arbeiten am Computer (online), wobei bei Letzterem unter anderem Berufswahltests durchgeführt wurden.

Am Anfang des Trainings stand die berufliche Orientierung und das Informieren im Netz über Tätigkeitsbereiche entsprechender Berufe. Ebenfalls online wurde nach passenden und freien Ausbildungsplätzen gesucht. Darauf zielte das individuell am Computer erarbeitete Anschreiben ab. Die Anfertigung des Lebenslaufs schloss sich daran an. Zum Schluss wurden alle benötigten Zeugnisse, Beurteilungen und auch ein Bewerbungsfoto eingescannt und gespeichert. Zusätzlich bekamen die Schüler/Innen alle Unterlagen ausgedruckt und konnten somit ihre persönliche Bewerbungsmappe erstellen.



Fazit: Dieses Angebot im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung ist unbedingt erforderlich, um einer Benachteiligung von Jugendlichen entgegen zu wirken. Die meisten Jugendlichen würden keine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz abschicken, weil sie die erforderlichen Unterlagen nicht ausarbeiten können und keine Möglichkeit zum Ausdrucken oder Absenden haben. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Lernwerkstatt „Perspektiven“ Rathenow

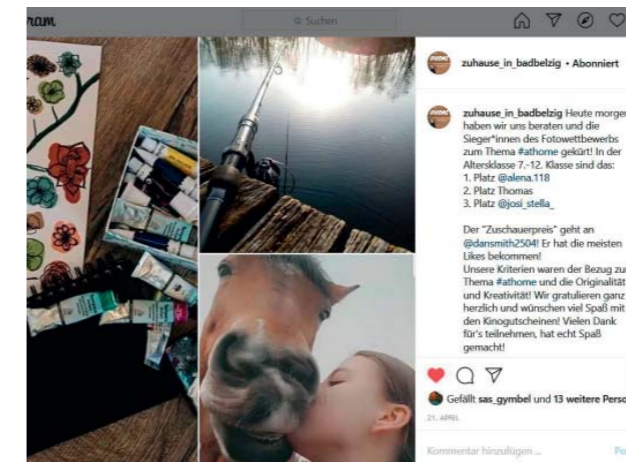
Das Projekt richtet sich an aktiv und passiv schulverweigernde Jugendliche, die sich im 9. und 10. Schulbesuchsjahr befinden und den Schulabschluss nicht ohne sozialpädagogische Begleitung erreichen können. Der Besuch des Projektes soll den teilnehmenden Jugendlichen den Erwerb des Schulabschlusses Klasse 9 ermöglichen. Darüber hinaus steht die Vorbereitung auf die Arbeitswelt durch vertiefte Berufsorientierung und Praktika in regionalen Unternehmen im Fokus. ■

Lernwerkstatt „Perspektiven“
Goethestraße 24, 14712 Rathenow
E-Mail: lw.perspektiven@stiftung-spi.de

@Home Fotowettbewerb

Per Videokonferenz beschlossen die Bad Belziger Jugend- und Schulsozialarbeitenden einen digitalen Fotowettbewerb ins Leben zu rufen und veröffentlichten folgenden Aufruf über soziale Medien: „Uns interessiert was und womit du dich zurzeit beschäftigst – Hausaufgaben, Spiele, Langeweile, Basteln, Musik? Was auch immer du gerade @Home tust, mache ein Foto und schicke es uns. Falls du an einem Tag mehrere tolle Fotos machst oder du dich über die kommenden Tage mit verschiedenen Aktivitäten beschäftigst, ist das kein Problem – du kannst uns bis zu drei Fotos schicken“. Teilnehmen konnten alle Bad Belziger Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 18 Jahren.

Gleichzeitig gab es den Gedanken, in diesem Zusammenhang Bad Belziger Unternehmen zu unterstützen. Deshalb wurden als Preise Gutscheine des örtlichen Spielzeugladens für die Klassenstufen 1 bis 6 und Kinogutscheine für die Klassenstufen 7 bis 12 organisiert. In den knapp drei Wochen, in denen der Wettbewerb lief, gingen via sozialer Medien circa 50 Fotos inklusive kurzer Beschreibungen ein. Fast alle Fotos wurden von den Kindern und Jugendlichen per Smartphone aufgenommen und verschickt. Vereinzelt gab es aber auch Eingänge per E-Mail zu verzeichnen. Eine



Jury wählte aus den jeweiligen Klassenstufen je drei Siegerfotos aus. Zusätzlich wurde ein „Zuschauerpreis“ anhand der meisten Likes auf Instagram ermittelt. Die Gewinnerfotos wurden auf Instagram, Facebook und in der örtlichen Presse veröffentlicht. Die Preise wurden per Post zugestellt.

Mit relativ wenig Aufwand und finanziellen Mitteln wurde so ein Angebot geschaffen, dass die Kinder ansprach und nebenbei den weiteren (Fern-)Kontakt unterstützte. Erfreulich bei diesem Projekt war die unkomplizierte und konstruktive, trägerübergreifende Zusammenarbeit, wobei gleichzeitig die Idee für gemeinsame Ferienangebote entstand, die im Sommer auch direkt umgesetzt werden konnte.

Fazit: Das Angebot stieß durchweg auf ein positives Echo – nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen, was sich in vielen Kommentaren in den sozialen Medien, wie zum Beispiel der Bad Belziger Facebook-Gruppe, widerspiegelte. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

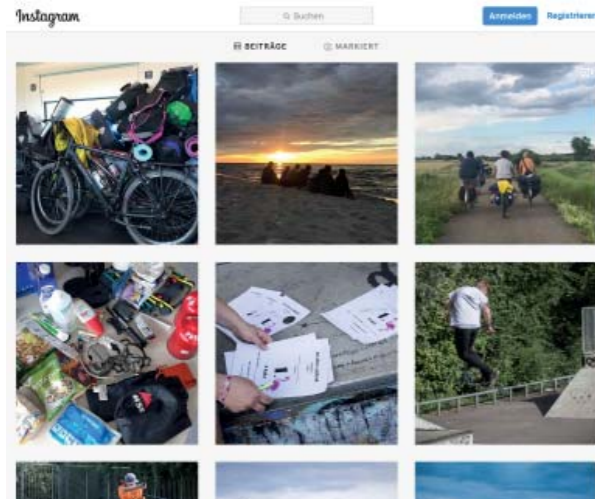
Lernwerkstatt „Back to school“ an der Oberschule Bad Belzig

Ziel ist es, bis zu 15 Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klasse mit schulischen, individuellen beziehungsweise sozialen Benachteiligungen sozialpädagogische Unterstützung in enger Zusammenarbeit mit der Schule anzubieten. Durch individuelle Begleitung, der Förderung in Klein- und Kleinstgruppen sowie der Zusammenführung von innovativen schulischen Lernmethoden und sozialpädagogischem Know-how gibt das Projekt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und die Stärken ihrer Persönlichkeit neu zu entdecken. ■

Lernwerkstatt „Back to school“
Weitzgrunder Weg 1, 14806 Bad Belzig
E-Mail: bts-badbelzig@stiftung-spi.de

@lw.kopfstuetze

Im Landkreis Oberhavel sind etliche Projekte und Einrichtungen, mit denen die Oranienburger „Lernwerkstatt Kopfstütze“ analog kooperiert, bei Instagram aktiv und darüber hinaus auch ein großer Teil der aktuellen und ehemaligen Teilnehmenden sowie deren Erziehungsberechtigte, lokale Akteurinnen und Akteure sowie dem Projekt anderweitig verbundene Menschen. Der Zugang zu Instagram als sozialem Netzwerk ist durch die geringen technischen Anforderungen (Smartphone, Internetzugang) relativ einfach. Theoretisch ist es sogar möglich, die Plattform im Webbrowser ohne eigenen Account eingeschränkt zu nutzen.



Zeitgleich zum Nutzungsstart sind wir mit den aktuellen Teilnehmenden in Austausch getreten und haben Rückblicke und Aktuelles als „Posts“ und „Stories“ (kurze, nach 24 Stunden verschwindende Posts) verfasst. Für das Schuljahr ist geplant, Experimente und Aktionen via Instagram-Highlight, das heißt gespeicherte „Stories“ zu einem Thema, dauerhaft verfügbar zu machen. Außerdem fand, in Anlehnung an die Accounts und Beiträge der Teilnehmenden ein Austausch dazu statt, wieviel die Jugendlichen öffentlich von sich Preis geben, an welcher Stelle es unter ande-

rem sinnvoll sein könnte, „Stories“ oder ganze Profile auf „privat“ zu stellen und/oder für einzelne Personen einzuschränken. Zu Beginn der Aktivität bei Instagram war sich das Team darüber einig, keine Instagram-Profile von Jugendlichen zu verlinken, um deren Privatsphäre nicht zu beeinträchtigen.

Mittlerweile ist es alltäglich geworden, vor allem „Stories“ zu nutzen, um gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit kurzfristig über Angebote, Erreichbarkeiten und Regelungen für den Schulalltag zu informieren. Des Weiteren werden Profile geteilt, die als passend für die Zielgruppe erachtet werden, so zum Beispiel Angebote zur politischen Bildung.

Fazit: Sowohl die Rückmeldungen der Jugendlichen, als auch der Erziehungsberechtigten sowie Kolleginnen und Kollegen waren durchweg positiv. Insbesondere Eltern freuten sich über eine weitere Möglichkeit einen Einblick in die tägliche Arbeit zu erhalten. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Lernwerkstatt „Kopfstütze“ an der Gesamtschule Oranienburg

Ziel ist es bis zu 15 Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klasse mit schulischen, individuellen bzw. sozialen Benachteiligungen sozialpädagogische Unterstützung in enger Zusammenarbeit mit der Schule anzubieten. Durch individuelle Begleitung, der Förderung in Klein- und Kleinstgruppen sowie der Zusammenführung von innovativen schulischen Lernmethoden und sozialpädagogischem Know-how gibt das Projekt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und die Stärken ihrer Persönlichkeit neu zu entdecken. ■

Lernwerkstatt „Kopfstütze“

Walther-Bothe-Straße 30, 16515 Oranienburg

E-Mail: lw-oranienburg@stiftung-spi.de

Betreuung per Lern-Plattform

Die Eberswalder Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule verfügte bereits über den Zugang zur Lernplattform der Bildungsinitiative Barnim (BiB) vom Landkreis Barnim. Genutzt wurde sie zur Informationsweitergabe vonseiten der Schulleitung an die Lehrer/innen oder zum Informationsaustausch unter den Lehrerinnen und Lehrern. Für das Online-Lernen erschien es sinnvoll, die Plattform auch für die Schüler/innen freizuschalten. Im Zuge dessen wurden die Schüler/innen zum Umgang und die Lehrer/innen zum Einstellen von Aufgaben und sonstiger Funktionen der Plattform gebrieft. Somit hatten alle Schüler/innen der Jahrgangsstufen 1 bis 10 einen eigenen Zugang zur Lernplattform, über den auch die Eltern informiert werden konnten.

Entsprechend konnte die an der Schule angesiedelte LERNwerkstatt „ImPuls“ ihre Schüler/innen der 7. und 8. Klasse erreichen und Unterrichtsmaterialien austauschen sowie mit ihnen kommunizieren. Es waren auch Klassenchats möglich, bei denen Fragen schnell beantwortet werden konnten. Hauptsächlich wurde die Lernplattform jedoch genutzt, um die Schüler/innen mit Aufgaben in allen Unterrichtsfächern zu versorgen. Beim Herunterladen oder Erledigen der Aufgaben auftretende Probleme wurden zu meist telefonisch geklärt.

Um die Arbeit mit der Plattform für alle gut strukturiert und somit nachvollziehbar und einfach zu gestalten, wurde ein einheitliches Ablageverfahren für die Aufgaben und Infotexte auf der Plattform erarbeitet.

Fazit: Vieles war vor der Optimierung der Strukturierung der Plattform zu umständlich und zeitaufwendig. Das Konzept - dass die Zugänge der Grundschüler/innen durch deren Eltern bedient werden und die Oberschüler/innen damit selbst umgehen – ist in vielen Fällen nicht aufgegangen. Sowohl die Schüler/innen, als auch deren Eltern haben sich teils gefrustet verweigert. Ober-

Erledigt	Funktion	Titel	Zugewiesen von	Fällig
3/43		LER		19.06.2020 00:00
1/43		Französisch Aufgaben		23.06.2020 00:00
4/43		LER		12.06.2020 00:00
1/43		Französisch Aufgaben		12.06.2020 00:00

schüler/innen ließen nun durch die Eltern die Aufgaben herunterladen. Dies führte zu erbosten Eltern, weil es alles nicht so gut funktionierte und sie nun auch noch hierfür so viel Zeit aufwenden mussten. Eine umfassende telefonische und/oder persönliche Betreuung der Familien konnte jedoch in den allermeisten Fällen zur Weiternutzung der Lernplattform überzeugen.

Am Ende waren sowohl die Eltern, die Lehrer/innen, als auch die Schüler/innen sehr dankbar, dass es diesen Kommunikationsweg gab und dann doch alles relativ reibungslos funktionierte. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

LERNwerkstatt „ImPuls“ an der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule in Eberswalde

Ziel ist es, bis zu 15 Schülerinnen und Schülern der 7. und 8. Klasse mit schulischen, individuellen bzw. sozialen Benachteiligungen sozialpädagogische Unterstützung in enger Zusammenarbeit mit der Schule anzubieten. Durch individuelle Begleitung, der Förderung in Klein- und Kleinstgruppen sowie der Zusammenführung von innovativen schulischen Lernmethoden und sozialpädagogischem Know-how gibt das Projekt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Kenntnisse zu erweitern und die Stärken ihrer Persönlichkeit neu zu entdecken. ■

LERNwerkstatt „ImPuls“

Friedrich-Engels-Straße 3 – 4, 16225 Eberswalde

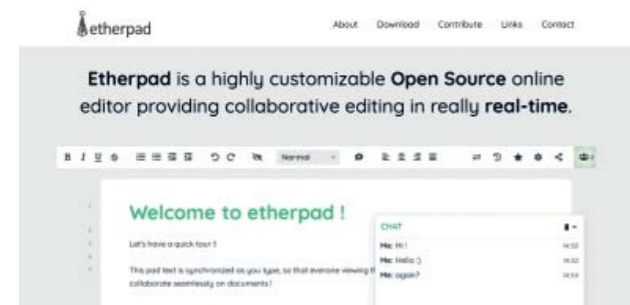
E-Mail: lernwerkstatt.eberswalde@stiftung-spi.de

Telefonisches Bewerbungstraining

Schwerpunkt des Bundesprogrammes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ bildet im Landkreis Märkisch-Oderland die Arbeit der Kompetenzagentur Märkisch-Oderland. Diese unterstützt Jugendliche im Alter von 15 bis 26 Jahren an den Übergängen von Schule, Ausbildung und Beruf, die von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung, der Grundsicherung für Arbeitsuchende und/oder Arbeitsförderung nicht mehr erfasst bzw. erreicht werden oder die diese Angebote auf Grund multipler individueller Beeinträchtigungen und/oder sozialer Benachteiligungen nicht erfolgreich absolvieren.

Ein Teil der Startschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf ist der Bewerbungsprozess der Jugendlichen. Hierbei Bedarf es, mittels eines persönlichen Bewerbungstrainings, Unterstützung bei den Vorbereitungen auf anstehende Vorstellungsgespräche.

Um die Jugendlichen zu erreichen, wurde das Bewerbungstraining am Telefon durchgeführt. Diese Termine wurden vorab vereinbart und es wurden genaue Zeitfenster für die Kommunikation festgelegt. Anfangs war es ungewohnt, da der Kontakt ausschließlich über das Telefon erfolgte und nicht, wie sonst üblich, im persönlichen Gespräch. Mit der Zeit wurden die Abläufe jedoch sowohl bei den Mitarbeitenden, als auch bei den Jugendlichen immer



besser und routinierter. In Vorbereitung auf einen solchen Termin wurden alle benötigten Informationen per E-Mail zugesandt. Somit konnten sich die Klienten vorab zum Beispiel Bewerbungsvorschläge ansehen und Bewerbungsanschreiben und Lebensläufe erstellen. Am Telefon wurde dann gemeinsam an den Dokumenten weitergearbeitet. Grundvoraussetzung hierfür war die aktive Mitwirkung der Jugendlichen beziehungsweise des Jugendlichen an der Erstellung und Anpassung der Dokumente.

Für das gemeinsame Arbeiten an den Dokumenten gibt es verschiedene Online-Möglichkeiten wie zum Beispiel Etherpad, einem webbasierten Texteditor zur kollaborativen Bearbeitung von Texten. Mit Etherpad können mehrere Personen gleichzeitig ein Textdokument bearbeiten, wobei alle Änderungen sofort bei allen Teilnehmenden sichtbar werden. Dabei können die Änderungen der verschiedenen Bearbeiter farblich unterschieden werden. Es ist auch möglich, während des gemeinsamen Arbeitens zu chatten, statt zu telefonieren. ■

Fazit: Die telefonische Betreuung hat sich als sinnvoll erwiesen, ist technisch jedoch ausbaufähig, um noch intensiver mit den Jugendlichen zu arbeiten.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

JUGEND STÄRKEN im Quartier im Landkreis Märkisch-Oderland

Schwerpunkt des Bundesprogrammes „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ bildet im Landkreis Märkisch-Oderland die Arbeit der Kompetenzagentur Märkisch-Oderland, die junge Menschen mit Startschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf mit aufsuchender Arbeit, Beratung und Einzelfallhilfe unterstützt. ■

Kompetenzagentur MOL Strausberg
Mühlenweg 6 A, 15344 Strausberg
E-Mail: koag-mol.strausberg@stiftung-spi.de

Bad Freienwalde heute und früher – Mit dem Handy unterwegs

Das Angebot „Mit dem Handy unterwegs“ ist im Rahmen der Wissensvermittlung im Unterrichtsfach Geschichte, vorrangig aber auch bei der praxisübergreifenden Arbeit im Bad Freienwalder Projekt „Lernwerkstatt OFFi“, entstanden. Der richtige Umgang mit dem Handy und seine technischen Möglichkeiten war dabei eine wichtige Voraussetzung. Dies wurde den Jugendlichen in einer theoretischen Einheit vermittelt. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die möglichen Gefahren der Internetnutzung und der Veröffentlichung von eigenen und fremden Fotos im Internet hingewiesen. Des Weiteren wurde auf das Thema Datenschutz eingegangen.

Für die Umsetzung des Handy-Foto-Projekts wurde den Jugendlichen die Aufgabe gestellt, auf Motivsuche zu gehen. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde beschlossen, zunächst Bilder und Orte mit Sehenswürdigkeiten aus einer Chronik über Bad Freienwalde anzuschauen. Anschließend sollten einige der ausgewählten Orte durch die Jugendlichen besucht und die Veränderungen zwischen dem Bild der Chronik und der Gegenwart mit dem Mobiltelefon festgehalten werden. Dafür erhielten die Teilnehmenden einen Stadtplan mit der Kennzeichnung der Orte, die aufgesucht werden sollten. In Kleingruppen sind sie dann losgezogen.

Dies gestaltete sich jedoch schwieriger als angenommen, da die Teilnehmenden, im Alter von 15 bis 18 Jahren, teilweise keine Orientierung hatten und den Stadtplan nicht lesen konnten. Dies war jedoch von Kleingruppe zu Kleingruppe sehr unterschiedlich.

Unterschiedlich waren auch die Ergebnisse. Teils wurde das erwartete Motiv nicht so wie das Beispielfoto in der Bad Freienwalder Chronik getroffen. Dennoch kann die Umsetzung des Projekts als erfolgreich gesehen werden, da die Zielstellungen, wie der Umgang mit dem Handy, das Kennenlernen der Stadt und die Beschäftigung mit der Geschichte der Stadt, erreicht wurden.



Die entstandenen Fotos wurden abschließend in einer Collage mit dem Titel „Bad Freienwalde früher und heute“ dargestellt und per Aushang präsentiert. Entstanden ist somit eine kleine, aber feine Galerie, die bei den Betrachtern viel Erstaunen hervorrief.

Fazit: Dieses Angebot wurde bis jetzt erst einmal durchgeführt. Es ist ein Angebot, welches man immer wieder abändern oder mit neuen Teilnehmenden durchführen kann. Der Spaß, den die Jugendlichen bei diesem Projekt hatten, ist auf den vielen entstandenen Fotos jedenfalls gut zu erkennen. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Lernwerkstatt „OFFi“ Bad Freienwalde

Die Lernwerkstatt „OFFi“ wird in Kooperation mit der Erna- und Kurt-Kretschmann-Oberschule in Bad Freienwalde durchgeführt und richtet sich an aktiv und passiv schulverweigernde Jugendliche, die sich im 9. und 10. Schulbesuchsjahr befinden und den Schulabschluss nicht ohne sozialpädagogische Begleitung erreichen können. Der Besuch soll den teilnehmenden Jugendlichen den Erwerb des Schulabschlusses Klasse 9 ermöglichen. Daneben steht die Vorbereitung auf die Arbeitswelt durch vertiefte Berufsorientierung und Praktika in regionalen Unternehmen im Fokus. ■

Lernwerkstatt „OFFi“
Berliner Straße 75, 16259 Bad Freienwalde
E-Mail: lernwerkstatt.offi@stiftung-spi.de

Geocaching Velten

Zu Beginn eines jeden Schuljahres begrüßt die Veltener Lernwerkstatt „Plan Bildung“ neue Teilnehmer/innen. Diese kommen zu einem großen Teil von der Kooperationschule Barbara-Zürner-Oberschule Velten. Jedoch werden auch immer wieder Schüler/innen aus dem Umkreis aufgenommen. Aus diesem Grund ergibt sich, dass sich viele Jugendliche in der Stadt Velten nicht auskennen und nicht wissen, wo einige wichtige Einrichtungen zu finden sind. Aus diesem Impuls heraus ist die Idee einer Art Stadtralley entstanden. Um dabei auch mit der Zeit zu gehen, hat sich das Team der Lernwerkstatt entschieden, die Stadtralley zu einem Geocaching umzuformen und dafür ein digitales Angebot zu nutzen.

„Actionbound“ ist ein seit 2012 existentes sogenanntes „Serious Game“, welches es Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, mobile Abenteuer und interaktive Rätsel digital zu erstellen. Die Actionbound-App ist für mobile Endgeräte mit Android- und iOS-Betriebssystemen erhältlich. Für die Installation der App ist es von Vorteil einen WLAN-Zugang zu haben.

Bound-Spieler	Datum	Punkte
Anonymous	11.07.2017	3700
Anonymous	11.07.2017	3613
Anonymous	11.07.2017	3584

Da sich die Jugendlichen zum Zeitpunkt der Umsetzung noch in der Kennenlernphase befunden haben, hat es sich angeboten, das Geocaching in kleineren Gruppen durchzuführen. Bei diesem Angebot reichte es aus, wenn nur ein Gruppenmitglied ein mobiles Endgerät hatte. Die Aufgaben und Rätsel mussten dann unterwegs im Team gelöst werden. Für die Dauer der Route durch die Stadt Velten und die Nutzung der Actionbound-App wurden keine mobilen Daten verbraucht, ein Internetzugang war daher ebenfalls nicht nötig. Erst nach erfolgreichem Abschließen des Geocachings wurden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen hochgeladen. Dafür sollte nach Möglichkeit wieder eine WLAN-Verbindung vorhanden sein.

Fazit: Die Jugendlichen freuten sich am meisten darüber, ihr Smartphone im schulischen Kontext ausdrücklich benutzen zu dürfen. Durch die Aufteilung in Gruppen wurde zudem das Kennenlernen untereinander gefördert. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Lernwerkstatt „Plan Bildung“ an der Oberschule Barbara Zürner in Velten

Das Projekt richtet sich an aktiv und passiv schulverweigernde Jugendliche, die sich im 9. und 10. Schulbesuchsjahr befinden und den Schulabschluss nicht ohne sozialpädagogische Begleitung erreichen können. Der Besuch des Projekts soll den teilnehmenden Jugendlichen den Erwerb des Schulabschlusses Klasse 9 ermöglichen. Darüber hinaus steht die Vorbereitung auf die Arbeitswelt durch vertiefte Berufsorientierung und Praktika in regionalen Unternehmen im Fokus. ■

Lernwerkstatt „Plan Bildung“
Breite Straße 31, 16727 Velten
E-Mail: lw-velten@stiftung-spi.de

Geocaching-Route Beeskow

Im Zuge der „Kuscheltieralley“, welche in Beeskow durch die Initiative verschiedener Sozialraumakteure für Kinder und deren Eltern geschaffen wurde, erweiterten die Mitarbeitenden des „PIER 13“ diese Schnitzeljagd um eine Geocaching-Tour. Die Tour umfasste zehn verschiedene Orte in Beeskow, die frei zugänglich waren.

Das Angebot konnte von jedem genutzt werden, der ein GPS-fähiges Smartphone besitzt. Sollte dies nicht vorhanden gewesen sein, konnte sich im „PIER 13“ ein GPS-Tracker, für den Zeitraum der Durchführung, ausgeliehen werden. Startpunkt und Endpunkt waren der Jugendclub „PIER 13“. Über die neue Tour wurden Kinder, Jugendliche und deren Eltern via Facebook informiert und zum Mitmachen eingeladen beziehungsweise animiert.

Geocaching ist eine Art Schatzsuche, die Ende des 20. Jahrhunderts populär wurde. Die Verstecke (Geocaches) werden anhand geographischer Koordinaten im Internet veröffentlicht und können anschließend mithilfe eines GPS-Empfängers gesucht werden. Mit Landkarten oder über entsprechende Apps auf dem Smartphone ist die Suche alternativ auch ohne separaten GPS-Empfänger möglich.

Ein Geocache ist in der Regel ein wasserdichter Behälter, in dem sich ein Logbuch sowie häufig auch verschiedene kleine Tauschgegenstände befinden. Der Besucher kann sich in ein Logbuch eintragen, um seine erfolgreiche Suche zu dokumentieren. Anschließend wird der Geocache wieder an der Stelle versteckt, an der er zuvor gefunden wurde. Der Fund kann im Internet auf der zugehörigen Seite vermerkt und gegebenenfalls durch Fotos ergänzt werden. So können auch andere Personen – insbesondere der Versteckende – die Geschehnisse rund um den Geocache verfolgen. Wesentlich beim gesamten Such- und Tauschvorgang ist, dass von anderen anwesenden Personen das Vorhaben nicht erkannt wird und der Geocache uneingeweihten Personen somit verborgen bleibt.



Fazit: Die Geocaching-Tour ist gut angekommen. Einige Jugendliche haben an der Tour teilgenommen und fanden diese sehr amüsant und waren mit hohem Enthusiasmus dabei. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Offene Kinder- und Jugendarbeit Beeskow

Durch Projekte, Beratungsangebote, gemeinsame Aktionen, Spiel, Sport u. v. m. gestalten wir das Leben vor Ort entscheidend mit. Wir stärken und fördern Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Das „PIER 13“ ist ein Anlaufpunkt, um Gleichgesinnte zu treffen. Hierbei wird niemand abgewiesen, sondern Kinder und Jugendliche werden durch die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Vorhaben ermutigt und bestärkt. ■

Jugendteam Beeskow
Breitscheidstraße 13, 15848 Beeskow
E-Mail: jugendteam.beeskow@stiftung-spi.de

Jugendarbeit digital

„Was bedeutet es, wenn Jugendarbeit ‚online‘ geht?“, „Wie können mit Hilfe von Digitalisierung Distanzen überbrückt werden?“, „Welche Themen lassen sich eigentlich wie transportieren?“ – diese und andere Fragen stellten sich der Kinder- und Jugendarbeit in diesem Jahr ganz massiv. Die COVID-19-Pandemie sorgte dafür, dass keine Jugendeinrichtung diesen Fragen aus dem Weg gehen konnte. Mit der Schließung von Einrichtungen aus Gründen des Gesundheitsschutzes ging notwendigerweise die Frage einher, wie der Kontakt zur Zielgruppe aufrechterhalten werden kann.

Jedoch sollte man nicht den Fehler machen, COVID-19 als Grund für die Digitalisierung in der Jugendarbeit zu betrachten. Die weltweite Pandemie war nicht der Auslöser dafür, dass sich Jugendarbeit mit der Digitalisierung von Angeboten befasste, hat aber die Entwicklungen deutlich vorangetrieben und beschleunigt. Wo vorher Social-Media-Strategien noch in den Kinderschuhen steckten oder Online-Beteiligungsinstrumente theoretischen am Reißbrett erarbeitet wurden, waren die Einrichtungen der Jugendarbeit nun gezwungen ins „kalte

Wasser“ zu springen und ihre digitalen Angebote an den Start zu bringen.

Hierbei zeigte sich, dass die digitale Jugendarbeit die Charakteristika und Herausforderungen der analogen Jugendarbeit widerspiegelte. In den Jugendeinrichtungen im Land Brandenburg war deutlich zu erkennen, dass die Stärken und Potentiale, die schon vor Beginn der Pandemie vorhanden waren, in die digitalen Angebote transportiert wurden. So vielfältig wie die Landschaft der Jugendarbeit im Land Brandenburg war, so bunt gestaltete sich auch die digitale Jugendarbeit.

Für einige Einrichtungen, wie zum Beispiel die „Oase Velten“ oder das Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“, die im Bereich Digitalisierung schon weiter waren, als andere, bot sich die Möglichkeit frühzeitig auf digitale Plattformen wie „Discord“ umzusteigen und mit Hilfe von QR-Codes den Kontakt zur Zielgruppe problemlos weiterzuführen. Insbesondere das „digitale Abbild“ der „Oase Velten“ schaffte es, ob des großen Erfolgs, auch in überregionale Medien. Während hier vor allem der Austausch mit den Jugendlichen im Vordergrund stand, setzten andere Jugendclubs darauf, digitale Angebote in Be-

reichen zu machen, die für die Jugendlichen relevant und interessant waren. Dieser Ansatz wurde beispielsweise beim Thema „Kochen“ im „MehrGenerationenHaus MIKADO Frankfurt (Oder)“, bei sportlichen Aktivitäten im „Lindenpark Potsdam“ oder im kulturellen Bereich im „club mitte“ in Potsdam verfolgt. Generell galt: der

Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Von verschiedenen Challenges, über Live-Streams und Podcasts, bis hin zu digitalen internationalen Jugendbegegnungen und Action-Bound-Strecken gehen die Angebote. Es zeigte sich deutlich, dass die Jugendarbeit die Krise als Chance genutzt hat, um im Bereich Digitalisierung deutlich voranzukommen. Davon zeugen die folgenden Beispiele, die einen Ausschnitt aus der großen, bunten brandenburgischen digitalen Jugendlandschaft darstellen. ■



Ronny Diering für die Fachgruppe „Jugendarbeit“



Cook ´n Bake

In diesem Angebot stand das Kochen und Backen mit frischen Lebensmitteln im Vordergrund. Die Möglichkeiten, Gerichte auch vegetarisch und vegan zuzubereiten standen ebenso im Fokus, wie das Erlernen und die Einhaltung der typischen Lagerungs- und Zubereitungsmöglichkeiten der einzelnen Zutaten. Die Aufgaben und Inhalte ließen sich gut auf die Teilnehmenden aufteilen bzw. anpassen. Gekocht wurde entweder live oder vor der Kamera mit anschließender Bearbeitung des aufgezeichneten Videos. Benutzt wurden die Kameras von Mobiltelefonen, Tablets und Laptops. Zum Schneiden und Bearbeiten eigneten sich Einsteigerprogramme mit übersichtlichem Interface wie Filmora9 oder der Movie Maker von Windows. Beim nachträglichen Bearbeiten der Videos konnten Kompetenzen im Bereich der Medienarbeit gemeinsam mit den Klienten erworben und erweitert werden.



Ein Highlight war das Live-Kochen mit anderen zusammen. Dabei wurde vorab eine Zutatenliste verschickt und das Rezept erst simultan beim Kochen verraten. Kommuniziert wurde über die sozialen Netzwerke, sodass interessierte Zuschauer/innen entweder selbst mitkochen oder lediglich zuschauen konnten.

Neben der Moderation eines Kochvideos und dem Entdecken der verschiedenen Kameraeinstellungen beinhaltete das Kennenlernen neuer Zutaten und Gerichte einen besonderen Reiz sowie die

Möglichkeit, diese Angebote auch nachträglich noch verfolgen zu können.

Die Themen rund ums Kochen und Backen boten eine umfangreiche Möglichkeit zu weiterführenden Gesprächen. So waren neben der internationalen, kulinarischen Ebene auch Umwelt- und Tierschutz, alternative und gesunde Ernährung sowie Anbaumethoden ständige Begleiter beim Videodreh und in der Nachbereitung des Angebotes.

Fazit: Das Nutzen der zielgruppennahen Kanäle eröffnet die Möglichkeit, mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben und sich über das Kochen und Backen hinaus über aktuelle Interessen und Themen auszutauschen und zu informieren. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Offener Kinder- und Jugendbereich im MehrGenerationenHaus MIKADO Frankfurt (Oder)

Das MehrGenerationenHaus MIKADO in Frankfurt (Oder) bietet allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, unterschiedlichste Angebote unter einem Dach anzutreffen und wahrzunehmen. Die Einrichtung ist ein offener, neutraler Treff für alle Generationen und ein Ort der Begegnung, unabhängig von Alter, Nationalität, Konfession und Interessen. ■

MehrGenerationenHaus MIKADO
Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)
E-Mail: mikado@stiftung-spi.de

Digitaler internationaler Jugendaustausch

Da in diesem Jahr kein klassischer internationaler Jugendaustausch stattfinden konnte, beriet sich das Jugendberufshilfe-Projekt „Wir für hier“ des Jugend-Teams Beeskow mit den Partnern der Jugendbildungsstätte Blossin, wie eine internationale Begegnung online durchgeführt werden könnte.



In der Planungsphase des Austausches wurden Events und Workshops umstrukturiert oder auch in das Konzept eingebaut, um virtuelle Begegnungen zu ermöglichen, die mit Streaming-Tools und -Technologie durchgeführt werden konnten. Räume, in denen beide Partner per Videokonferenz Sprachanimationen durchführten, wurden über eine Leinwand verbunden und Aufgaben so gestellt, dass die jeweilige andere Gruppe zuhören und auf Gesagtes reagieren konnte. Die Ergebnisse von Stadtrallyes wurden beiden Gruppen zugänglich gemacht und ortstypische Grillrezepte virtuell erklärt, ausgetauscht und bei einem gemeinsamen Abend von der anderen Gruppe ausprobiert und gezeigt.

Den Abschluss bildete eine virtuelle Disco. Im Vorfeld wurden Tanzchoreografie-Wettbewerbe erstellt und ausgetauscht und als Auftakt der Abschlussveranstaltung von den Gruppen vorgeführt. Spannend war hierbei der Einsatz einer Videokonferenz-App, die es ermöglichte Nachrichten und Videobotschaften an die jeweils andere Gruppe zu senden und auch direkt mit einzelnen Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen.

Als technisches Equipment für die Umsetzung eines virtuellen internationalen Jugendaustauschs werden ein Projektor, eine Leinwand, gut funktionierendes WLAN, Smartphones, PC/Laptop und Mikrofone benötigt, um eine aktive Teilnahme zu ermöglichen.

Fazit: Der Austausch war für viele der Jugendlichen eine neue Erfahrung und wurde sehr gut angenommen. Teilweise gab es Probleme mit der Verbindung, das heißt die Videoauflösung war unzureichend und das Audio schlecht zu verstehen. Es musste viel wiederholt werden.

Die Jugendlichen fanden besonders den Abschlussabend sehr gut, an dem sie die Möglichkeit hatten, direkt mit französischen Jugendlichen zu chatten. Bei den meisten wurde das Interesse geweckt, Frankreich zu besuchen und Jugendliche vor Ort kennenzulernen.

Das Angebot wird in Zukunft für Vorbereitungsphasen eines bevorstehenden Jugendaustauschs genutzt, da es ein erstes Kennenlernen und neugierig machen auf Ort und Menschen erleichtert und eventuell bestehenden Ängsten und Vorurteilen positiv entgegenwirken kann. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Jugendberufshilfe „Wir für hier“

Das Projekt „Wir für hier“ wird durch das Jugendamt Beeskow gefördert und richtet sich an junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, welche auf erhöhte berufs- und sozialpädagogische Unterstützungsleistung angewiesen sind und aufgrund der individuellen Voraussetzungen einen schweren Zugang zum Arbeitsmarkt oder zum Sozialleistungssystem haben. In der Regel haben diese Jugendlichen eine Berufsausbildung, schulische Ausbildung oder berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen abgebrochen. ■

„Wir für hier“
Breitscheidstraße 13, 15848 Beeskow
E-Mail: jugendteam.beeskow@stiftung.-spi.de

Kochkonferenz

Die Idee war es, das wöchentliche Kochangebot des Fanprojekts Babelsberg ins Netz zu verlagern. Zur Zielgruppe des Fanprojekts gehören Fußballfans des SV Babelsberg 03 im Alter zwischen 14 und 27 Jahren. Für das Kochangebot konnten sich alle Interessierten vorab anmelden. Es fanden sich schnell einige motivierte Köche und Köchinnen zusammen und man einigte sich darauf, jeden zweiten Mittwoch um 17:00 Uhr zum gemeinsamen Kochen zusammen zu kommen. Die Gruppe setzte sich aus diversen Teilnehmenden verschiedener Altersklassen und unterschiedlichen Geschlechts zusammen.

Die Teilnehmenden benötigten einen Laptop mit Webcam oder ein Smartphone mit einer Videokonferenz-App, auf die man sich



vorab einigte. Das Fanprojekt richtete schließlich einen Konferenzraum ein, in dem sich pünktlich um 17:00 Uhr alle Teilnehmenden versammelten. Eine Person wurde vorab jeweils benannt, um ein Rezept herauszusuchen und den anderen Teilnehmenden eine Einkaufsliste zukommen zu lassen. Die Teilnehmenden waren daher angehalten, ihre Zutaten im Vorfeld selbstständig zu besorgen, um an dem Kochangebot teilnehmen zu können. Die jeweils verantwortliche Person präsentierte dann mittwochs um 17:00 Uhr ihr Rezept und erklärte den anderen Teilnehmenden, wie sie ihr Gericht zubereiten können.

Auf diese Weise fanden sich regelmäßig bis zu zehn Teilnehmende in einem Videochat zusammen und bereiteten verschiedene süße, saure oder herzhaftere Gerichte zu, die sie anschließend allein, gemeinsam mit der Gruppe oder mit ihrer Familie und ihren Freunden und Freundinnen zu Hause genießen konnten.

Manche der Gerichte wurden im Anschluss an einen Kochtag in den sozialen Medien noch von den Followern bewertet und so beispielsweise die leckerste Pizza (nach ihrem Aussehen) prämiert.

Fazit: Insgesamt stieß das Angebot auf ausschließlich positives Feedback und man wird den Schwung aus der digitalen Küche in den Real-Life-Betrieb mitnehmen. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Fanprojekt Babelsberg

Das Fanprojekt Babelsberg zeichnet sich durch einen szenenahen, sozialpädagogischen Zugang zur aktiven Fanszene des SV Babelsberg 03 aus und orientiert sich maßgeblich an der Lebenswelt der Fans. Das Fanprojekt versteht sich vornehmlich als Instanz der Interessenvermittlung und verfolgt einen nachhaltigen präventiven Ansatz. ■

Fanprojekt Babelsberg

Rudolf-Breitscheid-Straße 19, 14482 Potsdam-Babelsberg
E-Mail: fanprojekt-babelsberg@stiftung-spi.de

Let`s Play

Beim Angebot „Let`s Play“ des offenen Kinder- und Jugendbereichs im MehrGenerationenHaus MIKADO in Frankfurt (Oder) stand das Kennenlernen der Mitarbeiter/innen untereinander per Interview im Vordergrund. Benutzt wurden dabei die Kameras von Mobiltelefonen, Tablets und Laptops. Um das Interview weder zu privat noch zu eintönig zu gestalten, spielten die Mitarbeitenden des offenen Jugendbereiches immer ein neues Spiel während der Unterhaltung.

Ob beim Schach mit den Kolleginnen und Kollegen oder beim Billard mit den Praktikantinnen und Praktikanten beziehungsweise FSJ-ler/innen gab es dem Spiel entsprechend eine gut bedachte Grundstimmung, die zu den Inhalten des Gesprächs und zum individuellen Charakter der Teilnehmer/innen passt. Eine besondere Herausforderung bot das simultane Konzentrieren auf den Spielverlauf und den Gesprächsfluss, was zu einer authentischen und humorvollen Unterhaltung auf Augenhöhe führte.

Zum Schneiden und Bearbeiten der Aufnahmen eigneten sich Einsteigerprogramme mit übersichtlichem Interface, wie Filmora9 oder der Movie Maker von Windows. Die anschließende Bearbeitung förderte die Medienkompetenz der Mitarbeiter/innen und bot Ansatzpunkte zur Reflektion.

In der Vorbereitung konnten „Dos und Don`ts“ bestimmt werden, um den/die jeweilige Interviewpartner/in nicht in eine unangenehme Lage zu bringen. Wenn das eigentliche Interview erst nachträglich als Tonspur auf das Spielvideo gelegt wurde, konnten auch Inhalte, wie beispielsweise thematisch passende Quizfragen verwendet werden. Die Möglichkeiten zur Verknüpfung waren groß. So konnten Themen aber auch die gezeigten Personen videoübergreifende Verbindungen eingehen. Zum Beispiel die Freundschaft zweier Ehrenamtler/innen oder die Vorliebe für verschiedene Fußballvereine. Die fertigen Videos eigneten sich auch als digitale Form von Steckbriefen, in denen die Besucher des Jugendclubs einen Eindruck der dort tätigen Personen bekamen.



Fazit: Gerade in der Online-Kommunikation haben die teils persönlichen Eindrücke der Videopartner/-innen ein Gefühl von Nähe vermittelt und, auch wenn ein persönliches Gespräch damit nicht ersetzt werden konnte, dienten die Videos einem Informationsaustausch. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Offener Kinder- und Jugendbereich im MehrGenerationenHaus MIKADO Frankfurt (Oder)

Das MehrGenerationenHaus MIKADO in Frankfurt (Oder) bietet allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, unterschiedlichste Angebote unter einem Dach anzutreffen und wahrzunehmen. Die Einrichtung ist ein offener, neutraler Treff für alle Generationen und ein Ort der Begegnung, unabhängig von Alter, Nationalität, Konfession und Interessen. ■

MehrGenerationenHaus MIKADO

Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)
E-Mail: mikado@stiftung-spi.de

wirstreamen aus dem Lindenpark

Jährlich realisiert der Potsdamer Lindenpark rund 120 breitgefächerte Liveveranstaltungen für internationale Stars, wie auch für regionale Nachwuchsbands.



Einen alternativen, virtuellen Weg fand der Lindenpark in den digitalen Medien. Mit Einbindung von lokalen Musikschaftern, Medienprofis und des hauseigenen Veranstaltungsteams entstand das Format „wirstreamen aus dem Lindenpark“. Der Lindenpark stellte hierfür mit seiner Veranstaltungsbühne eine professionelle Umgebung für Konzertproduktionen auf hohem audiovisuellem Niveau zur Verfügung. Die Veranstaltungstechniker des Lindenparks sorgten dafür, dass Licht und Ton den Ansprüchen an ein reguläres Livekonzert gerecht wurden. Für die Videobilder wurden drei Kameras genutzt. Die Bildmischung erfolgte live durch einen erfahrenden Medientechniker an einem eigens eingerichteten Arbeitsplatz.

Das Publikum konnte die Konzerte live über den YouTube-Kanal des Lindenparks verfolgen. Anschließend konnten die Livemitschnitte dort abgerufen werden. Die bei YouTube integrierte Livechat-Funktion ermöglichte ein direktes Feedback der Nutzerinnen und Nutzer, die den Stream verfolgten. Der Lindenpark nutzte zu-

dem die in Potsdam geschaffene Plattform www.soliticket.de, um dem Publikum die Möglichkeit zu geben, virtuelle Konzerttickets zu erwerben und damit die Bands zu unterstützen.

Der Aufwand in puncto Vorbereitung und Realisierung war jedoch beträchtlich und ist in dieser Form wohl nur zu rechtfertigen, wenn wie im Lindenpark, eine professionelle Grundstruktur vorhanden ist. Die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Kamera- und Livestream-Team war zudem unerlässlich, um die visuelle Qualität zu erreichen, die eben gerade als Unterscheidungsmerkmal zu anderen Formaten gewollt war.

Fazit: Es ist zu erwarten, dass die digitale Präsenz für Musikschafter künftig weiter zunehmen wird. Aus diesem Grund soll die Livestream-Konzert-Möglichkeit zu einem regulären Angebot des Lindenparks werden. Die Erweiterung der hauseigenen Veranstaltungstechnik sowie die Weiterbildung des Personals sollen es ermöglichen, dass Musikschafter künftig im Lindenpark eine Plattform finden, um hochwertige digitale Inhalte zu produzieren. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendkultur- und Familienzentrum „Lindenpark“

Der Lindenpark gehört zu den traditionsreichsten Kulturorten der Landeshauptstadt Potsdam und zu den größten soziokulturellen Einrichtungen des Landes Brandenburg. Unter dem Ziel „Vielfalt tut gut“ schafft die Stiftung SPI im Lindenpark mit dem Zusammenspiel von Kulturerlebnissen für breite Zielgruppen, aktivierender Jugendarbeit, musikalischer Bildung und Familienkompetenz einen Ort von hoher gesellschaftlicher Relevanz. ■

Lindenpark

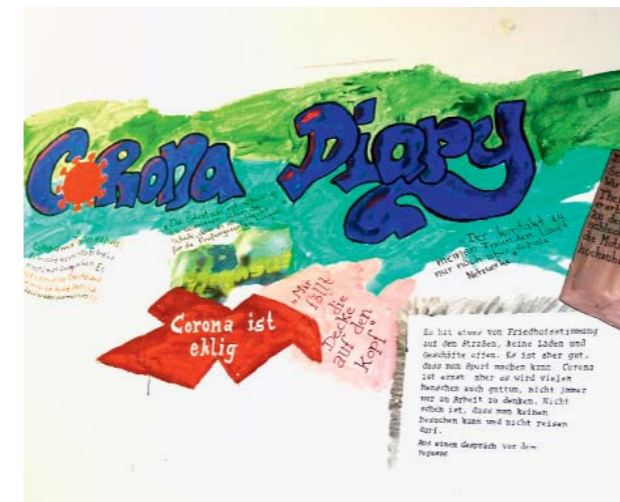
Stahnsdorfer Straße 76 – 78, 14482 Potsdam

E-Mail: lindenpark@stiftung-spi.de

„Corona-Diary“

Das Angebot des „Corona-Diary“ des Senftenberger Jugendinformations- und Medienzentrums (JIM) entstand im April 2020, als durch die Corona-Pandemie die Lebenswelten wie Schule und Freizeiteinrichtungen von Kindern und Jugendlichen zum Stillstand kamen. Um mit den Kindern und Jugendlichen, die die Einrichtung normalerweise besuchen, in Kontakt zu bleiben und ihre Stimmung sowie ihr Empfinden abzufragen, wurde eine Art Tagebuch geschaffen.

Im persönlichen Gespräch und über die Social Media-Plattform Instagram gaben Kinder und Jugendliche Einblicke in ihr derzeitiges Empfinden. Die Fragen an die Kinder und Jugendlichen waren hierbei die nach dem eigenen Befinden sowie nach dem Kontakt zur Schule, beziehungsweise Freundinnen und Freunden. Über die Story-Funktion bei Instagram konnten die Follower die Fragen digital beantworten. Dabei zeigte sich, dass mehr weibliche Follower auf die Umfragen reagierten. Auszüge aus den Antworten der User/innen wurden grafisch auf einer Wand des Chill-out-Raumes im offenen Kinder- und Jugendbereich dargestellt. Im Außenbereich des Kultur- und Freizeitzentrums „Pegasus“ wurde



den Kindern und Jugendlichen außerdem eine temporäre Plattform geschaffen, um selbst ihre Meinung, beziehungsweise ihre Stimmung abzubilden. Dafür wurde verschieden farbige Kreide und eine ebene, gut erreichbare Wand zur Verfügung gestellt.

Während des Lockdowns wurden bei Instagram täglich verschiedene Aktionen durchgeführt. So gab es u. a. mehrere Livestreams, bei denen gekocht wurde, aber auch Bilderrätsel sowie eine Anleitung, um selbst einen Nase-Mundschutz zu erstellen. Mit einem Instagram-Account und einem mobilen Endgerät konnten alle dem Instagram-Account www.instagram.com/pegasussfb folgen. Unabhängig von Corona, wird dieser Account im offenen Kinder- und Jugendbereich weiter kommuniziert, um diesen als Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

Fazit: Die Zugriffe auf die täglich neuen Storys bei Instagram lagen, beziehungsweise liegen im Durchschnitt bei 60 Profilen. Ein Drittel davon nahm an Umfragen und Livestreams teil. Weniger angenommen wurden die Bilderrätsel mit Makroaufnahmen aus dem offenen Kinder- und Jugendbereich. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM)

Das Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM) im „Pegasus“ in Senftenberg bietet neben der bedarfsorientierten Medienarbeit medienpädagogische Angebote, die sich sowohl an Kinder und Jugendliche beziehungsweise an Schulen, als auch an interessierte Bürger/innen richtet.

Zu diesen Schwerpunkten werden verschiedene Workshops, Projekttag und Veranstaltungen angeboten. ■

JIM im Kultur- und Freizeitzentrum „Pegasus“

Rudolf-Breitscheid-Straße 17, 01968 Senftenberg

E-Mail: jim-senftenberg@stiftung-spi.de

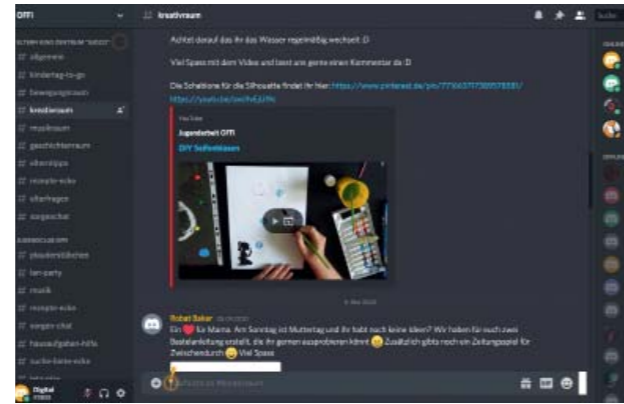
Digitale Kommunikationsplattform „Discord“

Um eine digitale Variante des Bad Freienwalder Jugendclubs im „OFFi“ einzurichten, wurde überlegt, wie diese aussehen könnte. Dabei lag der Schwerpunkt auf einem niedrigschwelligen, einfachen und kostenfreien Zugang. Dieser sollte kompatibel mit allen technischen Geräten, wie zum Beispiel Smartphones, Computern und Tablets sowie eine plattformübergreifende Kommunikation ermöglichen. Die Kommunikationsplattform sollte an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen. Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 27 Jahren.

Realisiert wurde dieses Ziel mit der Kommunikationsplattform „Discord“. Diese besitzt einen integrierten Onlinedienst für Instant Messaging, eine Chat-Funktion und Möglichkeiten, um Sprach- und Videokonferenzen durchzuführen. Zu Beginn wurde ein eigener Server eingerichtet. Auf diesem Server wurden verschiedene themenbezogene Text- und Sprachkanäle, wie zum Beispiel eine Hausaufgabenhilfe, eine Suche-Biete-Ecke, ein Sorgenchat, eine Rezepte-Ecke und eine Gesprächs-Ecke eingerichtet. Diese Kanäle kann man sich vorstellen, wie ein virtuelles Jugendzentrum mit verschiedenen Räumen in denen Angebote stattfinden.

Über einen Link konnten sich Interessierte auf dem Server anmelden. Dieser Link wurde zu Beginn über verschiedene soziale Netzwerke publiziert. Um weitere junge Menschen zu erreichen, wurde ein QR Code erstellt. Dieser QR Code wurde durch die Jugendsozialarbeiter/innen an Kinder und Jugendliche, die sich an den bekannten Jugendtreffs im Sozialraum Bad Freienwalde aufhielten, verteilt. Somit konnte eine Vielzahl von jungen Menschen erreicht werden und eine stabile Community aufgebaut werden.

Für die jungen Menschen war die Plattform eine hilfreiche Kommunikationsplattform auf der sie mit ihren Freunden und auch mit den Jugendsozialarbeitenden im regelmäßigen Kontakt standen, wenn Fragen oder Sorgen im Alltag aufgetreten sind.



Fazit: Durch „Discord“ konnten auch wichtige Informationen, wie Elterntipps oder eine externe Sorgenhotline, angeboten werden. „Discord“ diente in der Kommunikation mit den Jugendlichen neben Facebook und Instagram, als zusätzlicher Kanal, über den On- und Offline-Angebote publiziert wurden. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“ in Bad Freienwalde

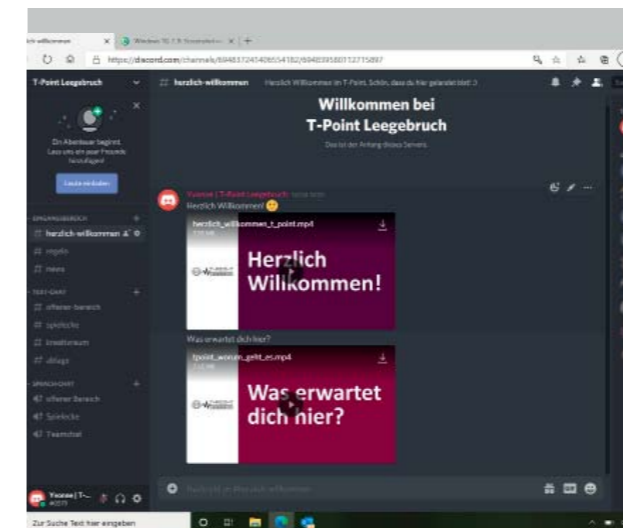
Als Jugendzentrum werden im „OFFi“ die klassischen Betätigungsfelder offene Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendkoordination im ländlichen Raum abgedeckt. Ergänzt werden diese durch die Sozialarbeit an Schulen, an der Förderschulen und an den drei Grundschulen der Stadt Bad Freienwalde sowie Gruppen- und Einzelfallarbeit. Im Rahmen von Fachberatungen werden Anbieter, Kommunen, Verwaltungen, Vereine und Initiativen, aber auch Schulen zu Themen der Kinder- und Jugendarbeit beraten. ■

Jugend-, Kultur-, Bildungs- und Bürgerzentrum „OFFi“
Berliner Straße 75, 16259 Bad Freienwalde
E-Mail: offi@stiftung-spi.de

Digitaler Jugendclub

Der Jugendclub „T-Point“ in Leegebruch hat sich die Plattform „Discord“ ausgesucht, um seine Angebote online verfügbar zu machen. Hier wurden Kanäle zum Chatten, Spielen und für Kreativangebote eingerichtet. So bestand für die Kinder und Jugendlichen ein niedrigschwelliges Angebot, sich im geschützten Rahmen zu treffen, über Text- und Sprachchats miteinander zu kommunizieren, sich über Hausaufgaben auszutauschen, gemeinsam zu spielen oder über Ideen zu alternativen Freizeitgestaltungen zu beraten. Ideen für Spiele oder Kreativangebote wurden von den Mitarbeitenden eingebracht, wie zum Beispiel die Gestaltung von Ostereiern, deren Fotos anschließend auf Facebook oder der Plattform „Discord“ hochgeladen wurden.

Für die Projektangebote hatte es sich bewährt, die angemeldeten Kinder und Jugendlichen über „Discord“ anzuschreiben, um sie gezielt einzuladen und sie zu animieren bei den verschiedenen Angeboten mitzumachen. Zusätzlich bestand immer die Gelegenheit für individuelle Beratungsgespräche. Auch diese konnten im geschützten Rahmen auf „Discord“ stattfinden. Hierzu hatten



die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, die Sozialarbeiterin direkt per privatem Chat anzusprechen. So konnte manch angespannte Situation in der Familie überwunden werden.

Als günstig für die Teilhabe an den Aktionen auf der „Discord“-Plattform erwies sich der recht einfache Zugang. Die Nutzer/innen brauchten sich nur mit einem freigewählten Benutzernamen und einer E-Mail-Adresse registrieren. Bei der Nutzung der Plattform wurde lediglich der Benutzername angezeigt, was gerade aus Datenschutzgründen optimal war. Jeder neue Nutzer musste sich lediglich einem Mitarbeitenden des „T-Point“ gegenüber eindeutig identifizieren und wurde zur Nutzung freigeschaltet.

Als weitere Online-Aktivität ist das Instagram Profil für den „T-Point“ zu nennen, über das die Zielgruppe über alle Aktivitäten im Jugendclub immer auf dem neusten Stand gehalten wurde.

Fazit: Dieses Angebot wurde gut von den Kindern und Jugendlichen angenommen. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Jugendclub „T-Point“ Leegebruch

Der Jugendclub „T-Point“ Leegebruch existiert als Jugendclub seit dem Jahr 1962 und ist damit einer der ältesten im Land Brandenburg.

Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Jugendclub ist die offene Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Im Mittelpunkt steht dabei die ständige Analyse der Situation im Sozialraum und auf dem Arbeitsmarkt.

Der Jugendclub „T-Point“ ist Anlaufstelle und Initiator für schulische und außerschulische multimediale Projekte. ■

Jugendclub „T-Point“
Dorfstraße 2, 16767 Leegebruch
E-Mail: t-point.leegebruch@stiftung-spi.de

Digitaler Koch-Blog – Lieblingsrezepte in 7 Schritten

Das wöchentliche Kochangebot des Potsdamer Jugendtreffs „clubmitte“ erfreut sich über Jahre großer Beliebtheit und findet seit 2014 in Kooperation mit der Steuben-Gesamtschule Potsdam statt. Hier werden verschiedenste kulinarische Ideen ausprobiert, Rezepte nachgekocht oder auch einfach neu erfunden. Dabei steht im Vordergrund, gemeinsam gute und günstige Gerichte zu zaubern, auch mit wenig Kocherfahrung. Dieses Ziel verfolgte auch der digitale Koch-Blog. Die Mission: jedes Gericht sollte in 7 Schritten dokumentiert und fertiggestellt werden.

Der Koch-Blog richtete sich an alle, die Lust auf einfaches und selbstgekokochtes Essen hatten. Dabei wurde viel Wert auf die Verwendung saisonaler Produkte aus biologischem Anbau gelegt. Die Bandbreite der Rezepte deckte sowohl Gerichte mit Fleisch, als auch vegetarische und vegane Gerichte ab. Jede Woche wur-

de ein neues Rezept ausgesucht oder es wurde auf Wünsche reagiert, die zugeschickt wurden. In 7 Schritten zum Erfolg hieß, dass jedes Rezept als Fotostory aus 7 Bildern in den sozialen Netzwerke Facebook und Instagram gepostet wurde. Zu den Fotos gab es Beschreibungen, Zutatenlisten und die ein oder andere Idee zu Rezeptvariationen.

Um das Angebot zu erstellen waren nur zwei technische Voraussetzungen notwendig: eine Handykamera mit minimaler Bildbearbeitungsmöglichkeit sowie ein Computer zum Texte schreiben und Fotos hochladen. Die Nutzerinnen und Nutzer benötigten für das Anschauen des digitalen Projekts ein Handy, ein Tablet oder einen Computer sowie Zugang zu einem sozialen Netzwerk (Facebook oder Instagram). Der digitale Koch-Blog war in erster Linie ein Angebot mit der Einladung, aktiv zu werden. Die Koch-Blogs wurden von zahlreichen Nutzern und Nutzerinnen verfolgt, kommentiert und nachgekocht.

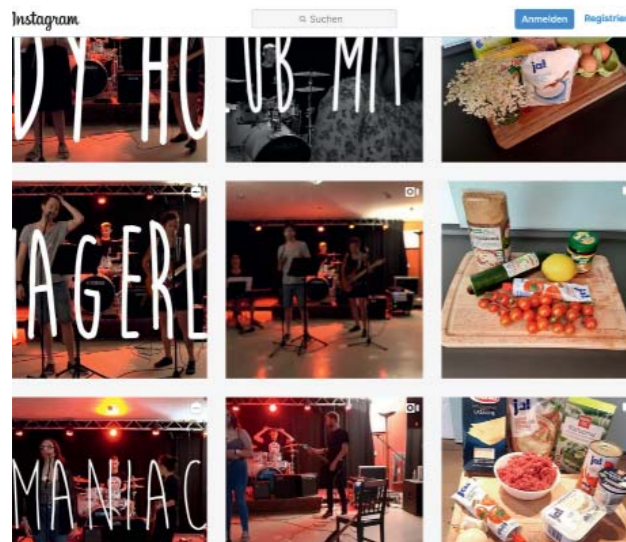
Fazit: Der Digitale Koch-Blog hat sowohl in der Planung, als auch in der Umsetzung ohne große Probleme funktioniert. Es gab sehr viel positives Feedback zur Idee, zu den Rezepten und der Niedrigschwelligkeit des Angebots.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendtreff „clubmitte“

Den „clubmitte“ können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 9 bis 21 Jahren aus allen Stadtteilen Potsdams besuchen. Die meisten Angebote sind für Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren, die ihre Freizeit im „clubmitte“ verbringen möchten oder auf der Suche nach konkreten Angeboten und Projekten sind.

clubmitte
Friedrich-Engels-Straße 22, 14473 Potsdam
E-Mail: clubmitte.lindenpark@stiftung-spi.de



Facebook und Instagram für Neueröffnung nutzen

Den Auftrag die Kinder- und Jugendbildungsstätte „Waldhof Zootzen“ wieder zu eröffnen und zu betreiben erhielt die Stiftung SPI im Dezember 2019. Ab März 2020 sollten Vorbereitungen für den Start der Arbeiten vor Ort, im Mai 2020, getroffen werden. Dies sollte auch mittels Onlinemarketing unterstützt werden.

Um mögliche Nutzer/innen darüber zu informieren, dass der „Waldhof Zootzen“ bald wiedereröffnet wird und was zwischenzeitlich vor Ort getan wird, um das Ziel zu erreichen, wurden soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram genutzt. Mit vielen und regelmäßigen Posts von Bild- und Textbeiträgen sowie einer aktiven Mitgliedschaft in verschiedenen regionalen und überregionalen Facebook-Gruppen gelang es, interessierte Nutzer/innen anzusprechen und zu erreichen. Auf diese Weise wurden die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des „Waldhof Zootzen“ kommuniziert und in der Zielgruppe (Schulen, Familien und Vereine im Landkreis Oberhavel und darüber hinaus) wahrgenommen.

Die Nutzung von Facebook und Instagram war mit geringen technischen Mitteln möglich. Zur Erstellung von „Posts“ war lediglich



ein Smartphone mit Kamera, die entsprechende App und ein Zugang zum Internet nötig. Die Nutzer/innen benötigten zur Ansicht der „Posts“ ebenfalls Zugang zum Internet und ein Endgerät (Computer, Laptop, Tablet oder Smartphone). Über die -Kanäle der sozialen Netzwerke können die Nutzer/innen aktiv an der Gestaltung mitwirken, eigene Beiträge erstellen, kommentieren oder auch direkt in Kontakt treten.

Die Vernetzung mit möglichen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie zukünftigen (und ehemaligen) Nutzerinnen und Nutzern der Einrichtung funktioniert auf diese Weise sehr gut. Allerdings bedurfte es einer regelmäßigen, fast täglichen Pflege der Kanäle. Mit entsprechendem Aufwand war es somit möglich den Bekanntheitsgrad der Einrichtung zu steigern.

Fazit: Um Nutzer/innen zu informieren, für eigene Angebote zu werben und hierzu auch entsprechendes Feedback zu erhalten, sind diese Möglichkeiten durchaus gut und werden weiterhin genutzt.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Kinder- und Jugendbildungsstätte „Waldhof Zootzen“

Als Bildungs- und Begegnungsstätte für Kinder und Jugendliche bietet der Waldhof wichtige Impulse für die Stärkung von Kompetenzen und Fähigkeiten junger Generationen. Die Förderung von Selbstwirksamkeit und Partizipation stehen dabei im Mittelpunkt. Eine Vielzahl naturnaher Angebote, ein geschütztes Gelände mit moderner Infrastruktur und ein erfahrenes Team bilden die Basis für eine erfolgreiche Arbeit des Waldhofs, als Partner für Schulen, Familien und Vereine im Landkreis und darüber hinaus.

Kinder- und Jugendbildungsstätte „Waldhof Zootzen“
Waldhofsweg 1, 16798 Fürstenberg/Havel
E-Mail: waldhof.zootzen@stiftung-spi.de

Interaktive Open Stage

Das Profil des Potsdamer Jugendtreffs „clubmitte“ prägt sich vor allem durch die pädagogische Arbeit mit Musik. Dabei werden zum einen verschiedene Workshops zum Erlernen eines Instruments (Schlagzeug/E-Gitarre/Gitarre/E-Bass/Piano) sowie zum Bandcoaching mit jungen Bands, als auch verschiedene Feriencamps mit dem Themenschwerpunkt Musik angeboten. Auch die Außenwirkung des Clubs ist vor allem durch musikalische Veranstaltungen geprägt.

Um dies online weiterzuverfolgen wurden die Facebook- und Instagram-Timelines als Bühne nutzbar gemacht. Diese „virtuelle Bühne“ sollte mit möglichst vielen verschiedenen musikalischen Beiträgen gefüllt werden, genauso, wie bei einer analogen Open Stage.

Der Stein wurde dadurch ins Rollen gebracht, dass das Team vorlegte. Es studierte einen Song ein, nahm diesen mit einem Handy auf und lud ihn in die Facebook/Instagram-Timeline des Clubs, die zusätzlich mit einem Ankündigungstext und der Aufforderung eigene Songs folgen zu lassen versehen wurde.

Zur Aufzeichnung der Videos wurde ein Smartphone benötigt. Um die Songs zu spielen standen ein Schlagzeug, eine Gitarre, ein Bass, ein E-Piano, ein Mikrofon und eine PA zur Verfügung. Zusätzlich wurden ein Gitarren- und ein Bassverstärker genutzt. Um die Videos online zu stellen wurde ein Laptop genutzt.

Die User/innen konnten sowohl aktiv, als auch passiv teilnehmen. Man konnte selbst aktiv einen Song zu der interaktiven Open Stage beitragen oder sich nur passiv die Songs der anderen angucken und anhören.

Der technische Aufwand war aufgrund der technisch vorhandenen Infrastruktur gering. Auch die Präsentation auf den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram funktionierte reibungslos. Der minimalistische Ansatz bei der Aufnahme der Videos unterstrich die Niedrigschwelligkeit der Projektidee.



Fazit: Das Feedback war durchgängig positiv. Besonders in den ersten Wochen wurden viele tolle musikalische Beiträge eingereicht auf die es eine große Resonanz gab. Die Idee der interaktiven Open Stage war schnell verstanden und ging voll auf. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendtreff „clubmitte“

Den „clubmitte“ können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 9 bis 21 Jahren aus allen Stadtteilen Potsdams besuchen. Die meisten Angebote sind für Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren, die ihre Freizeit im „clubmitte“ verbringen möchten oder auf der Suche nach konkreten Angeboten und Projekten sind. ■

clubmitte

Friedrich-Engels-Straße 22, 14473 Potsdam

E-Mail: clubmitte.lindenpark@stiftung-spi.de

Online-Oase

Die „Oase“ in Velten ging mit ihrem Online-Angebot über die Plattform „Discord“ als eine der ersten Jugendeinrichtungen in Deutschland an den Start. Es war innerhalb kurzer Zeit gelungen, ein Abbild der Angebote der „Oase“ online zu verwirklichen. Hier wurden Kanäle zum Chatten und Spielen sowie Kreativangebote, auch für alle Arbeitsgemeinschaften aus den Bereichen Musik und Medien, eingerichtet. Somit bestand für die Kinder ein niedrigschwelliges Angebot sich im geschützten Rahmen zu treffen, miteinander zu reden, sich über Text- und Sprachchats über Hausaufgaben auszutauschen, gemeinsam zu spielen oder über Ideen zu alternativen Freizeitgestaltungen zu sprechen. Ideen für Spiele oder Kreativangebote wurden von den Mitarbeitenden eingebracht oder bei den Kindern und Jugendlichen erfragt.

Für die Projektangebote hatte es sich bewährt, kurze Tutorials aufzunehmen und diese bei „Discord“ und YouTube hochzuladen. Somit hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit sich diese anzusehen und das Vermittelte Schritt für Schritt auszuprobieren. Angeboten wurden u. a. Gesangsübungen, Übungen vom Schlagzeug- und Gitarrenworkshop – alternativ wurde zum Beispiel auf Eimern getrommelt, was auch zu Hause einfach nachgemacht werden konnte - oder zum Beispiel das Drehen eines Stop-Motion-Films der Medien-AG. Die Musiker haben jeden Freitag ein zusätzlich eingespieltes Musikvideo zur Unterhaltung veröffentlicht.



Darüber hinaus bestand immer die Gelegenheit für individuelle Beratungsgespräche. Auch diese konnten im geschützten Rahmen auf „Discord“ stattfinden. Hierzu hatten die Kinder die Möglichkeit, die Sozialarbeiter/innen direkt per privatem Chat anzusprechen, wovon auch rege Gebrauch gemacht wurde.

Fazit: Dieses Angebot wurde sehr gut von den Kindern und Jugendlichen angenommen. Bei der Nutzung der Plattform wurde nur der Benutzername angezeigt, was gerade aus Datenschutzgründen optimal war. Seitens der Auftraggeber, Fördermittelgeber und anderer Einrichtungen fand dieses Angebot große Beachtung. Hilfeanfragen zum Einrichten der Plattform wurden aus dem gesamten Bundesgebiet gestellt. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Jugendfreizeitzentrum „Oase“ Velten

Im Jugendzentrum „Oase“ finden Kinder und Jugendliche ideale Voraussetzungen um ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Hier können Grundbedürfnisse wie das Knüpfen von Kontakten, die Kommunikation mit anderen, das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung, Selbstdarstellung/-verwirklichung und Orientierung befriedigt werden. Die Zielgruppe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 27 Jahren. ■

Jugendfreizeitzentrum „Oase“

Breite Straße 53 A, 16727 Velten

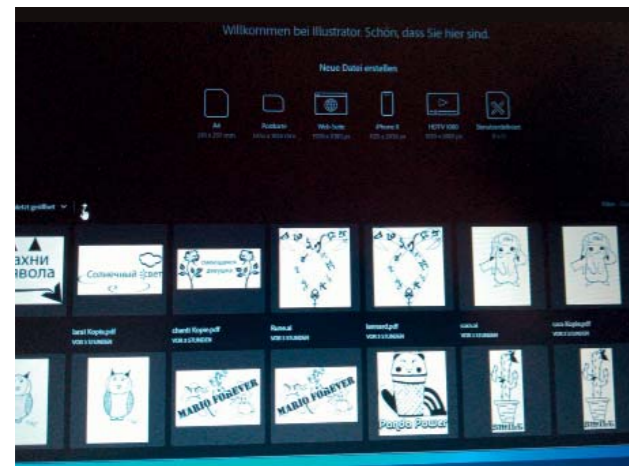
E-Mail: oase.velten@stiftung-spi.de

Grafik- und Druckwerkstatt

Die Idee der Grafik- und Druckwerkstatt entstand in Gesprächen mit der Stadt Beeskow und des Familienbündnis im Rahmen der Produktion von hausinterner und externer Kommunikation und der Angebotserweiterung mit Mitarbeitenden des Jugend-Teams Beeskow.

Die Werkstatt bearbeitete zunächst Aufträge im Bereich der visuellen Kommunikation, wie Flyer, Poster oder Ferienkalender, die von jungen Menschen, unter fachlicher Anleitung von Mitarbeitenden der Jugendberufshilfe, erstellt wurden. Hierbei erlernten die Teilnehmenden nicht nur den Umgang mit professioneller Software, sondern beschäftigten sich auch mit Urheberrechtsaspekten und visueller Kommunikation. Darüber hinaus erhielten sie Einblicke in professionelle Praxis- und Prozessabläufe. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wurden dann im eigenen Sozialraum sichtbar, beispielsweise im Jugendclub oder in der Touristeninformation.

Die Grafik- und Druckwerkstatt wurde durch eine Siebdruckanlage erweitert, sodass auch Produkte mit eigenen Designs, wie zum Beispiel T-Shirts, erstellt werden konnten. Der Siebdruck ist ein eigenständiges Workshop-Modul, dass auch an anderen Orten re-



pliziert werden kann und umfasst die Erstellung von Grafiken, die Digitalisierung und digitale Bearbeitung von Grafikentwürfen, bis hin zu druckfertigen Grafiken, die Belichtung der Siebe und den eigentlichen Druck, zum Beispiel auf Textilien. Eigene Designideen umzusetzen, wirkt dem ausgeprägten Konsumverhalten junger Menschen entgegen und eröffnet wichtige Diskussionsgrundlagen zu Themen wie Copyright, aber auch Umwelt und Nachhaltigkeit, beispielsweise dem Upcycling von Textilien..

Für die Umsetzung des Angebots wurde neben einem PC oder Laptop die entsprechende Software sowie die oben beschriebene Siebdruckanlage benötigt.

Fazit: Die Werkstatt erfreut sich großer Beliebtheit. Die Erstellung von Grafiken bedeutete Arbeitsaufwand und benötigte Zeit. Junge Menschen haben oftmals noch nicht das hierfür benötigte Durchhaltevermögen. Arbeitsschritte mussten dementsprechend kleinteilig geplant werden. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Offene Kinder- und Jugendarbeit Beeskow

Durch Projekte, Beratungsangebote, gemeinsame Aktionen, Spiel und Sport u. v. m. gestalten wir das Leben vor Ort entscheidend mit. Wir stärken und fördern Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Das „PIER 13“ ist ein Anlaufpunkt, um Gleichgesinnte zu treffen. Hierbei wird niemand abgewiesen, sondern Kinder und Jugendliche werden durch die pädagogischen Fachkräfte, in ihrem Vorhaben ermutigt und bestärkt. ■

Jugendteam Beeskow
Breitscheidstraße 13, 15848 Beeskow
E-Mail: jugendteam.beeskow@stiftung-spi.de

Podcast mit Fußballfans des SV Babelsberg 03

Direkt aus der Zielgruppe kam der Impuls, verschiedene Podcasts zu produzieren. Die Zielgruppe des Potsdamer Fanprojekts sind Fußballfans des SV Babelsberg 03. Die Ideen für die Inhalte der Podcasts kamen direkt von den Fans. So wollte ein Fan beispielsweise den 08. Mai, den Tag der Befreiung, thematisieren. Auf diese Weise entstand schließlich die erste Podcast-Folge mit dem Titel „Fußball und Gedenken – Podcast Folge zum 08. Mai“.

Die Resonanz auf diese erste Folge war außerordentlich positiv und schnell gab es weitere Wünsche und Ideen. So entstand nur kurze Zeit später eine weitere Folge mit einem Fan des SV Babelsberg 03 über die lustigsten und beeindruckendsten Erlebnisse mit dem SV Babelsberg 03 der letzten 20 bis 30 Jahre. Anschließend setzte man sich in weiteren Folgen intensiver mit der Gegenwart auseinander und zeichnete Gespräche mit verschiedenen jüngeren Fangruppierungen auf, die somit die Möglichkeit erhielten, sich und ihr Engagement der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Form von Fankultur der älteren Generation vorzustellen, welcher der Lebensstil der jüngeren Generation durchaus nicht immer vertraut ist.

Für die Umsetzung eines Podcast ist lediglich ein Computer oder ein Smartphone erforderlich, damit alle Gesprächspartner/innen an der Produktion mitwirken können. Das Fanprojektteam war schließlich für den Schnitt und die Veröffentlichung verantwortlich, wobei selbstverständlich auf den Datenschutz bei der Veröffentlichung geachtet werden musste.

Die Produktion des Podcast per Videokonferenz-App ist sehr einfach und ist praktisch für jeden umzusetzen. Lediglich für den Schnitt sind unter Umständen ein paar Vorkenntnisse, sowie eine entsprechende Software notwendig. Das Gespräch muss vorab etwas vorbereitet werden, sodass sich die Gesprächspartner/innen entsprechende Antworten zurechtlegen können.



Podcasts sind eine zeitgemäße Form, um Menschen über bestimmte Themen zu informieren, Transparenz zu schaffen und um sich intensiv mit Themen zu befassen.

Fazit: Das Feedback war ausschließlich positiv. Die Podcast-Folgen wurden mehrere hundert Male aufgerufen und angehört. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**
Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Fanprojekt Babelsberg

Das Fanprojekt Babelsberg zeichnet sich durch einen szenenahen, sozialpädagogischen Zugang zur aktiven Fanszene des SV Babelsberg 03 aus und orientiert sich maßgeblich an der Lebenswelt der Fans. Das Fanprojekt versteht sich vornehmlich als Instanz der Interessenvermittlung und verfolgt einen nachhaltigen präventiven Ansatz. ■

Fanprojekt Babelsberg
Rudolf-Breitscheid-Straße 19, 14482 Potsdam-Babelsberg
E-Mail: fanprojekt-babelsberg@stiftung-spi.de

Bunte Pause

Wöchentlich nehmen über 80 Familien aus dem Stadtteil an den Sport- und Musikkursen des Potsdamer Kinder- und Jugendhauses „j.w.d.“ teil. Die teilnehmenden Kinder sind zwischen 2 und 14 Jahren alt. Eine entsprechende virtuelle Umsetzung wurde mit Videoclips in den Bereichen Sport, Musik und Kreativität geschaffen, die zu den gewohnten Kurszeiten über den YouTube-Kanal des Lindenparks online gestellt wurden.



Die Idee des neuen Online-Projekts war es, zum einen sportliche Angebote für zuhause zu initiieren und die Nutzenden zum anderen auf Klänge in allen Lebensbereichen aufmerksam zu machen (zum Beispiel Stadtklänge, Naturklänge, Wasserklänge). Es gab jeweils von Montag bis Donnerstag folgenden Angebote: Parcours-Trainingsvideos, Videos für die Sportzwerge, Videoclips für die Klangzwerge, Musik sowie ein Kreativangebot. Es wurden circa 30 Videoclips produziert, die online gingen und über E-Mail-Links kommuniziert wurden.

Die Erstellung der verschiedenen Videos war sehr aufwändig. Hier war es notwendig mit iPads zu arbeiten, auf denen ein Schnittprogramm installiert wurde. Die Dreh- und Schnittarbeiten haben von der Videokonzeption, über das Einrichten der Räume bis hin zur Materialbeschaffung pro Video bis zu 6 Stunden in Anspruch

genommen. Die Clips für den Parcours sind vom Trainer direkt von zu Hause aus gefilmt worden. Die donnerstäglichen kreativen Bastelangebote sind von den FSJlern und FSJlerinnen ebenfalls zu Hause gedreht worden.

Für die Produktion der Sportzwerge-Videos ging es in den benachbarten Lindenpark, wohingegen die Videos der Klangzwerge in verschiedenen Räumen der Stadt gedreht wurden. Diese Produktion war am aufwendigsten, da es hier den Anspruch an eine hohe Vielfalt von Inhalten gab.

Fazit: Im Grunde konnte nur anhand der Klickzahlen gesehen werden, wie oft die Videos angeschaut wurden. Vereinzelt kamen positive Rückmeldungen per E-Mail von Kursteilnehmenden.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

j.w.d. in Potsdam

Das „j.w.d.“ ist eine offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit den Schwerpunkten Funsport und Musik. Das „j.w.d.“ bietet außerdem Familien mit Kindern bis zum 12. Lebensjahr offene Freizeiten, Beratungsangebote, Eltern-Kind-Gruppen mit Kindern im Alter von 2 bis 12 Jahren und Netzwerkstrukturen an. Familien können sich an der Gestaltung ihres nachbarschaftlichen Umfeldes beteiligen.

Kinder- und Jugendhaus „j.w.d.“

Stahnsdorfer Straße 76 – 78, 14482 Potsdam

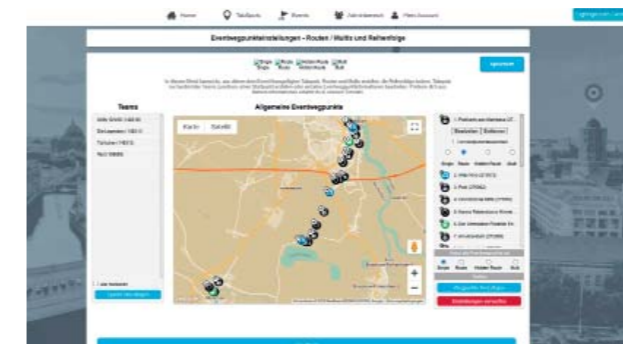
E-Mail: familie.lindenpark@stiftung-spi.de

Espoto-Rallye für Wandertour

Die Idee einer Rallye durch Frankfurt (Oder) kam dem Beeskower Jugendberufshilfe-Projekt „Wir für hier“ durch einen Fachtausch im Rahmen des JUMBLR-Programms des Landesfachverbands Medienbildung Brandenburg e. V. Hier wurde die Entwicklungsplattform „Espoto“ für Serious Games vorgestellt, die es ermöglicht digitale Stadtrallyes zu erstellen und durchzuführen.

Für eine Wanderung, welche Teil des Sommerferienangebotes des Jugend-Teams Beeskow war, beschlossen die Mitarbeitenden im Projekt mit anderen Mitarbeitenden des Teams zusammen zu arbeiten, um eine solche Rallye zu entwickeln. Unter fachlicher Anleitung wurde mit jungen Erwachsenen des Projekts „Wir für hier“ zunächst ein Konzept mit Hintergrundgeschichte konzipiert und es wurden die jeweiligen Standorte und Aufgaben bestimmt. Die erforderliche Recherche geeigneter Orte sowie deren Geschichte und Signifikanz, erfolgte im Vorfeld durch die Teilnehmenden des Projekts.

Wichtig in der Ausarbeitung war die Verwendung narrativer und sozialer Lernelemente, durch die die Teilnehmenden der Wanderung die Geschichte und Natur des eigenen Sozialraumes erleben konnten. Die Erarbeitung des Krimi-Storyboards erfolgte analog und mit Blick auf die technischen Möglichkeiten der Spielentwick-



lungsplattform. Das Ergebnis war, dass die Lösung der Aufgaben die Identität und Motivation des zeitreisenden Mörders nach und nach offenbarte und es den Teilnehmenden der Rallye somit möglich war, den nächsten Mord am Ankunftsort zu verhindern.

Die Route und wichtige Punkte wurden in der Plattform gesetzt und Aufgaben, wie zum Beispiel codierte Rätsel, ausgearbeitet. Die visuellen Elemente der Geschichte, wie beispielsweise ein Brief des nächsten möglichen Mordopfers und ein Zeitungsartikel von vergangenen Morden, wurden mit Hilfe von Grafik- und Bildbearbeitungssoftware erstellt und in die jeweiligen Aufgaben eingefügt.

Fazit: Für die Teilnehmenden der Jugendberufshilfe war die Entwicklung eines Spieles eine neue Erfahrung, da die meisten jugendlichen Spiele nur konsumieren. Sich mit Spieldynamiken und Narration auseinanderzusetzen, förderte ihre sozialen und kulturellen Kompetenzen.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Offene Kinder- und Jugendarbeit Beeskow

Durch Projekte, Beratungsangebote, gemeinsame Aktionen, Spiel und Sport u. v. m. gestalten wir das Leben vor Ort entscheidend mit. Wir stärken und fördern Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Das „PIER 13“ ist ein Anlaufpunkt, um Gleichgesinnte zu treffen. Hierbei wird niemand abgewiesen, sondern Kinder und Jugendliche werden durch die pädagogischen Fachkräfte, in ihrem Vorhaben ermutigt und bestärkt.

Jugendteam Beeskow

Breitscheidstraße 13, 15848 Beeskow

E-Mail: jugendteam.beeskow@stiftung-spi.de

CreaPixel-AG

Seit mehreren Jahren werden am Standort Spremberg in den Ferien kreative Fotoprojekte unterschiedlichster Genres angeboten und von den teilnehmenden Jugendlichen im Alter von 12 bis 27 Jahren gern angenommen. Aus dem diesjährigen Fotoprojekt „Miniaturen ganz groß“ entstand der Impuls ein längerfristiges Projekt ins Leben zu rufen und dieses als wöchentliche Arbeitsgemeinschaft zu etablieren.

Um im kommunikativen gesellschaftlichen Diskurs bestehen zu können, wird die sozialästhetische Kompetenz im Umgang mit Bildern immer wichtiger. Die Arbeitsgemeinschaft bietet Möglichkeiten zur Schulung der Wahrnehmung, auch hinsichtlich des fokussierten Fotografierens. Es wird die Fähigkeit vermittelt, mit Bildern zu kommunizieren und Bilder zu diskutieren – eine Vorstellung davon zu haben, wie Bilder zustande kommen und auf welche Weise sie Meinungen -hervorrufen.

Dies geschieht durch einen rotierenden Aufbau der Arbeitsgemeinschaft, welche sich in zehn Module unterteilt und nach ei-



nem Jahr mit einem Zertifikat, beispielsweise für ein eigenes Bewerbungsportfolio, abgeschlossen wird. Die Arbeiten werden in einer Ausstellung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Viele unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten lassen Bilder ihre eigene kreative Sprache sprechen. In den zeitlich variabel gestaltbaren Modulen werden die Teilnehmenden im Durchführungsprozess in Kleingruppen eingeteilt, ebenso in der Vor- und Nachbereitungsphase, in denen die wie Ideenfindung, die Wahl der Location, die digitale Spiegelreflexkamera und die Lichtsetzung im Fokus stehen.

Folgendes technisches Equipment wird bei der Umsetzung empfohlen: Digitale Spiegelreflexkamera(s) mit Stativ(en), wahlweise Tablets, Stativleuchten/LED-Ringlichter für die intensive Bildbearbeitung (Software Gimp oder Photoshop Elements) mit Computern. Des Weiteren kommen zu den jeweiligen kreativen Fototechniken diverse Hilfsmittel wie Taschenlampe, Blitzlichtgeräte, Modellbahnfiguren und Wackelaugen zum Einsatz.

Fazit: Zeitlich begrenzte Projekte sind sinnvoll, da die zumeist jugendlichen Teilnehmenden sich oftmals nicht langfristig binden wollen und einfach einmal kurzfristig etwas Neues ausprobieren wollen. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Mehrgenerationszentrum „Bergschlösschen“

Das Mehrgenerationszentrum „Bergschlösschen“ bietet vielfältige generationsübergreifende sowie altersspezifische Angebote an und ermöglicht somit eine soziale und gesellschaftliche Teilhabe verschiedener Generationen unter einem Dach. ■

Mehrgenerationszentrum „Bergschlösschen“

Bergstraße 11, 03130 Spremberg

E-Mail: spreberg@stiftung-spi.de

Skateboard-Challenge

Das Potsdamer Kinder- und Jugendhaus „j.w.d.“ bietet außerschulische Projektarbeit für alle Schulformen an. Querschnittsthemen sind Partizipation und Gemeinwesenarbeit. Das Haus sowie das Außengelände sind als Anlaufpunkt für Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Eltern im Stadtteil Babelsberg und den angrenzenden Sozialräumen sowie für alle Bildungseinrichtungen der Stadt Potsdam konzipiert.

Seit über 20 Jahren veranstaltet das „j.w.d.“ jährlich einen Skateboard-Wettbewerb, bei dem junge sowie erfahrenere Skater/innen aller Altersstufen ihre Skills live vor anderen zeigen. Jury und Publikum bewerten die Fahr- und Sprungfähigkeiten der Sportler/innen und verteilen Punkte. Am Ende erhalten die Sieger/innen Preise.

Um herauszufinden, ob solch eine Challenge auch online und von



zu Hause aus funktioniert, ist die Idee einer Online-Challenge geboren worden. Die ohnehin große Affinität zur Selbstdarstellung junger Skater/innen in Videoclips half, dass die Idee sehr gut angenommen und umgesetzt wurde. Die Potsdamer Skater/innen hatten die Möglichkeit, innerhalb von vier Wochen einen kleinen Clip zusammen zu stellen und diesen via Instagram oder per E-Mail an den Jugendclub zu senden. Sie brauchten dazu nur eine Handykamera und eine App zum Schneiden von Filmmaterial.

Unter den Einsendenden waren Potsdamer Kinder und Jugendliche sowie Skater aus Berlin und Brandenburg an der Havel, die ihre Tricks und Sprünge vom Wohnzimmer aus zeigten sowie kleine Fingerboard-Tricks präsentierten und mit viel Kreativität ans Film-Werk gingen.

Das pädagogische Team suchte aus allen Einsendungen den 1. bis 3. Platz aus und vergab Preise.

Fazit: Funktioniert hat gut, dass die Kinder und Jugendlichen direkt von ihrem Handy aus loslegen konnten. Durch die Challenge konnte das „j.w.d.“ über seinen Instagram-Account viele zusätzliche Follower gewinnen. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

j.w.d. in Potsdam

Das „j.w.d.“ ist eine offene Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit den Schwerpunkten Funsport und Musik. Das „j.w.d.“ bietet außerdem Familien mit Kindern bis zum 12. Lebensjahr offene Freizeiten, Beratungsangebote, Eltern-Kind-Gruppen mit Kindern von 2 bis 12 Jahren und Netzwerkstrukturen an. Familien können sich an der Gestaltung ihres nachbarschaftlichen Umfeldes beteiligen. ■

Kinder- und Jugendhaus „j.w.d.“

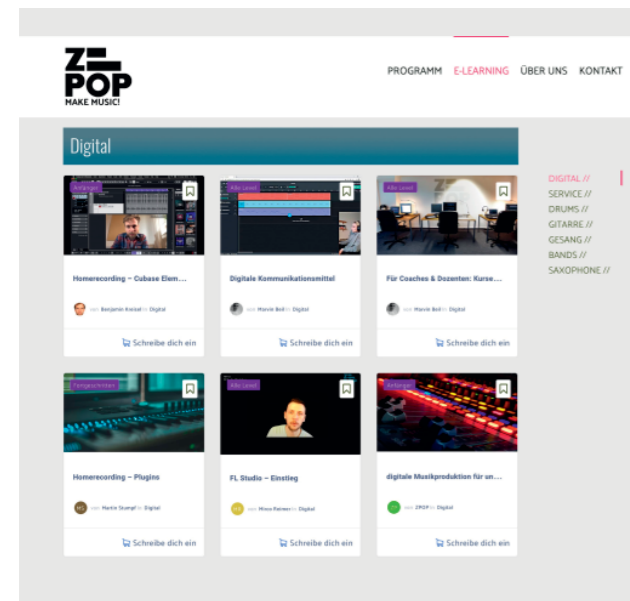
Stahnsdorfer Straße 76 – 78, 14482 Potsdam

E-Mail: familie.lindenpark@stiftung-spi.de

ZPOP E-Learning Plattform

Das ZPOP steht für Professionalisierung und Fachkräftegewinnung in Musikproduktion und Musikvermittlung sowie für eine impulsgebende und nachhaltige Nachwuchsarbeit im Land Brandenburg. Zu letzterer gehören soziale Projekte, chancengerechte Angebote in der musikalischen Bildung und eine enge Kooperation mit dem Projekt „Mach Musik im Lindenpark Potsdam“. Das ZPOP versteht sich als Bildungsstätte, in der 16 Coaches mehr als 120 Kurs- und Projektteilnehmende in 26 wöchentlichen Angeboten betreuen. Circa 1.800 aktive Teilnehmende sind es in weiteren Angeboten.

Um auf digitalem Weg den Kontakt mit den Teilnehmenden zu erhalten und um sie nicht zu verlieren, gab es die Idee eine E-Learning Plattform auf der Internetseite einzurichten. Eigene Erfahrungen damit konnte das ZPOP-Team schon durch regelmäßig wahrgenommene Fortbildungsangebote auf E-Learning Plattformen sammeln.



Um die Fragen „Wie machen wir das?“ und „Was kostet es?“ zu beantworten, wurden in mehreren stundenlangen Meetings erste Ideen und Projektskizzen für das ZPOP-E-Learning zu Papier gebracht. In Absprache mit den Förderern und der großartigen Hilfe eines engagierten Webentwicklers konnte innerhalb weniger Tage eine sichere und für die Teilnehmenden exklusive Plattform aufgebaut werden. Die nachhaltige Nutzung war dabei von Anfang an wichtig. Demzufolge wurde alles so eingerichtet, dass es jederzeit erweiterbar, anpassungsfähig und nutzbar bleibt.

Die Coaches entwickelten parallel auf ihre Kurse abgestimmte Tutorials. Ziel war es, im Wechsel Tutorials und Online-Meetings anzubieten. Da die Voraussetzungen für Online-Seminare im musikalischen Bereich wegen der auftretenden Latenz nicht gut sind, wurde diesem Problem mit vorgefertigten Tutorials begegnet.

Fazit: Die Teilnehmenden freuten sich, dass ihr Angebot auch weiterhin konstant angeboten wurde. Die Plattform wird regelmäßig und intensiv genutzt sowie für weitere Projekte ausgebaut.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

ZPOP | Zentrum für Populärmusik

Das ZPOP steht für Professionalisierung, neue pädagogische Ansätze moderner Muskarbeit und für eine selbstbewusste Haltung der Brandenburger Musikszene. Das Programm richtet sich an jene, die sich künstlerisch und beruflich der Populärmusik widmen und ebenso an Interessierte aus dem Bildungs- und Kreativbereich.

Zentrum für Populärmusik (ZPOP)
Stahnsdorfer Straße 76 – 78, 14482 Potsdam
E-Mail: zpop-brandenburg@stiftung-spi.de

Actionbound

Der Impuls für einen eigenen „Bound“ (Strecke) in Baruth/Mark kam von im Projekt „Freizeittreff Baruth/Mark“ tätigen Studierenden des Studiengangs Medienbildung und pädagogische Medienarbeit an der Fachhochschule Clara Hoffbauer Potsdam. Es sollte ein weiteres Angebot im Rahmen der Ferienangebote des Freizeittreffs werden.



Die Struktur im Ablauf eines „Actionbounds“ erinnerte an Geocaching, wurde aber durch den Einsatz von Smartphones und Tablets als deutlich lebensweltorientierter und zeitgenössischer von den Teilnehmenden erlebt. Des Weiteren waren die einzelnen Quests (Fragen) spezieller auf die jeweiligen Zielgruppen und den Ort Baruth/Mark zugeschnitten, als es beim gewöhnlichen Geocaching der Fall ist.

Zielgruppe für dieses neue Angebot waren Kinder und Jugendliche ab neun Jahren. Das Alter konnte je nach Schwierigkeit der Quests in den Bounds variieren. Es wäre unter anderem auch möglich gewesen Bounds zu kreieren, die sich beispielsweise an eine erwachsene Zielgruppe richten.

Die Vorbereitung des Angebots dauerte etwa 20 Stunden, die Durchführung im Rahmen des Ferienprogramms dann circa drei

Stunden. Als technisches Equipment bei der Erstellung des Angebots war idealerweise ein Tablet oder ähnliches notwendig. Der/ die Nutzer/in benötigte für die aktive Teilnahme am Spiel ein internetfähiges Smartphone.

Actionbound ist ein 2012 auf dem Markt erschienenen Serious Game, bei dem Nutzer/innen eigene digitale Schatzsuchen, mobile Abenteuer und interaktive Guides erstellen und diese einem Publikum öffentlich oder exklusiv zur Verfügung stellen können. Die Actionbound-App ist für Mobilgeräte mit Android und iOS Betriebssystemen erhältlich. Die Grundidee der Anwendung ist, die aktuellen Technologien, die gerade von Jugendlichen gerne genutzt werden, aufbauend auf klassischen pädagogischen Methoden, zu verschmelzen.

Fazit: Bei positivem Feedback sollte dieses Angebot regelmäßig wiederkehren, dann jedoch mit variablen Kursen und weiteren Quests/Rätseln.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Freizeitzentrum Baruth/Mark

Das Freizeitzentrum ist die offene Kontakt- und Begegnungsstätte für Jugendliche aus Baruth/Mark und den umliegenden Orten. Neben einem vielfältigen Angebot an Spiel, Sport, Musik, Neuen Medien und Kultur werden auch Bildungsangebote und Ausflüge, Ferienangebote sowie internationale Jugendbegegnungen ermöglicht.

Freizeitzentrum Baruth/Mark
Waldweg 1, 15837 Baruth/Mark
E-Mail: treff-baruth@stiftung-spi.de

Digitale Angebote in der Gemeinwesenarbeit

Mit dem Einzug der sozialen Medien in das Leben der meisten Menschen ergaben sich für viele Richtungen der Sozialwissenschaften neue, zuvor ungeahnte Möglichkeiten. Sei es die direkte Beteiligung bisher unerreichter Gruppen an Entscheidungsprozessen, die Autonomisierung von bürgerschaftlichen Organisationsstrukturen oder der offene Diskurs unter Gleichberechtigten – nichts schien unmöglich für die Theoretiker/innen, die sich mit der Thematik beschäftigten.

Mit diesen theoretischen Überlegungen hielten die sozialen Medien auch nach und nach in der Praxis Einzug. Schnell stand fest, dass diese neuen Medien in Zukunft eine große Rolle im Leben der Menschen spielen werden und dass sich die Soziale Arbeit und damit auch die Gemeinwesenarbeit mit diesen beschäftigen muss. In ihrem 2011 erschienenen Artikel „Neue Medien und Gemeinwesenarbeit“ beschrieben die Autoren Gerard Hautekeur und Jan Steyaert vier Schwerpunkte, die es für die Gemeinwesenarbeit im Bereich der Digitalisierung zu bearbeiten galt: Zugang zur Technik schaffen sowie die Fertigkeiten der Menschen im Umgang mit digitalen Medien erhöhen, soziale Netzwerke im realen Leben durch die digitalen Möglichkeiten stärken, innovative Wege der Nutzung digitaler Medien finden sowie solche, die einen Mehrwert für die Gesellschaft erzeugen können (vgl. Hautekeur, Steyaert 2011). Die größte Aufgabe dabei bestand wahrscheinlich darin, die richtigen Medien für die passende Zielgruppe zu nutzen und dabei niemanden auszuschließen.

Dabei betonten die Autoren zudem, unbedingt auf die „digitale Zweiteilung“ (Hautekeur, Steyaert 2011: 331) zu achten und damit das eine zu tun, jedoch das andere nicht zu lassen. Neben der allgemeinen Nutzung als digitales Werkzeug der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit, wie zum Beispiel als Auftritt von Projekten auf Plattformen wie Facebook,

entstanden Unternehmungen der digitalen Gemeinwesenarbeit. So ging beispielsweise 2015 die Plattform www.nebenan.de ans Netz. Diese verfolgte das Ziel, Nachbarschaften eine Plattform zu geben, um sich im digitalen Raum zu vernetzen und diese als Kommunikationstool für Hilfe und Begegnungen in der realen Welt zu nutzen.

Die von Hautekeur und Steyaert beschriebenen Prinzipien gilt es auch in unserer heutigen Arbeit noch zu verfolgen. Genauso wie die Felder der Gemeinwesenarbeit sind auch die Projekte der Stiftung SPI im Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg in diesem Gebiet vielfältig. Durch die verschiedenen Zielstellungen, Arbeitsweisen und Zielgruppen entstanden somit während der Hochphase der Corona-Pandemie innerhalb der Fachgruppe Gemeinwesen diverse Herangehensweisen an eine Arbeit mit digitalen Medien. Das Hauptaugenmerk lag hierbei auf neuen Möglichkeiten und Wegen der kontaktlosen Kommunikation, sei es intern unter den Organisatorinnen und Organisatoren oder unter den Teilnehmenden. So legte beispielsweise das Projekt „U18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche“ einen interaktiven, ständig erweiterbaren und für alle einsehbaren Katalog der best-practice-Beispiele an, der es den teilnehmenden Organisationen ermöglichte, Ideen für den eigenen Umgang mit der Situation der Kontaktbeschränkung zu entwickeln.

Auch die Erfahrung des direkten Austauschs in der Begegnung mit neuen Menschen wurde auf digitalem Wege erprobt. So wurde zum Beispiel in der internationalen Jugendbegegnung im Landkreis Teltow-Fläming die Möglichkeit eines digitalen Begegnungsorts, durch die Anwendung der Plattform „Hubs“ des Anbieters Mozilla, genutzt. In Echtzeit-Interaktion konnten sich die Teilnehmenden hier in einem eigens eingerichteten digitalen Raum über ihre Erfahrungen austauschen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die in der Fachgruppe erprobten Wege der digitalen Kommunikation durchweg positiv gewertet wurden. So wurde zum Beispiel ein po-

sitiver Effekt in der Vernetzung von Teilnehmenden und deren autonomen Motivation für die Inhalte des Projekts untereinander beschrieben. Vor allem Versionen, in denen ein interaktives Archiv erstellt oder die Möglichkeit unverbindlicher erster Kontaktaufnahmen von Interessierten ermöglicht wurden, empfanden die Projektleiter/innen als Bereicherung, sodass diese auch in Zukunft beibehalten werden sollen.

Schwachstellen der digitalen Kommunikation wurden jedoch dahingehend wahrgenommen, dass gerade denjenigen Gruppen von Personen, die bereits vor dem digitalen Weg des Austausches bestanden, der direkte Austausch in der realen Welt fehlte.

Die Arbeit mit den digitalen Medien stellte also auch in der Gemeinwesenarbeit eine gute Ergänzung zu bereits bestehenden Wegen der Kommunikation dar. Allerdings galt es auch 2020 noch immer, die „digitale Zweiteilung“ zu vermeiden und sich nicht für den einen digitalen oder den anderen analogen Weg zu entscheiden. Die Erfahrungen, die uns diese Sondersituation dieses Jahr beschert hat, werden uns in unserer Arbeit sicher langfristig begleiten und richtig eingesetzt erschließen sie uns womöglich neue Zielgruppen und Wege der Arbeit mit einem breiten Publikum. ■

Isa Ihle
für die Fachgruppe „Gemeinwesen“

Quelle: Hautekeur, Gerard und Steyaert, Jan. 2011. „Neue Medien und Gemeinwesenarbeit“ in: Stefan Borrmann et al (Hg.). Handbuch Gemeinwesenarbeit. Traditionen und Positionen, Konzepte und Methoden. Leverkusen: Barbara Budrich: 329-336



Virtueller Beratungsraum

Ausgehend von der Überlegung, wie ein Beratungsangebot zum Sammeln von Auslandserfahrungen für Jugendliche kontakt- und raumlos stattfinden kann, wurde eine Möglichkeit gesucht, diese Beratung in einem virtuellen Umfeld anzubieten. Dabei sollte den Jugendlichen zunächst die Möglichkeit gegeben werden Informationen einzuholen und dann, bei Bedarf, den persönlichen Kontakt herzustellen.

Die bundesweite Zielgruppe ist jung (ab 16 Jahre), weiblich und unternehmungslustig. Die im Landkreis Teltow-Fläming zusätzlich zu erreichende Zielgruppe, ist männlich und über das Thema Auslandserfahrung wenig informiert jedoch interessiert.

Nach Recherche der verschiedenen Möglichkeiten zur Online-Kommunikation erschien die Mozilla-Angebot Plattform „Hubs“ als die perfekte. „Hubs“ ist virtueller Raum, der selbst gestaltet werden kann und darüber hinaus die Möglichkeit bietet mit dem Gast über eine Chat-Funktion oder per Mikrofon/Lautsprecher in Kontakt zu treten. Die Steuerung der Bewegung im Raum erinnerte an die von Computerspielen. Der Besuch des Raumes erfolgte mit einem Avatar. Mit diesem konnte der/die Teilnehmende selbst entscheiden, ob er/sie aktiv oder passiv im Raum präsent war. Da es außerdem die Möglichkeit gab, sich einen Avatar-Namen zu geben, gab es keine datenschutzrechtlichen Bedenken, da die Kommunikation somit völlig anonym stattfinden konnte.

Welche Möglichkeiten der „Raumgestaltung“ es gibt, ist auf hubs.mozilla.org zu sehen. Für die Erstellung des Angebots war lediglich ein schneller Computer notwendig. Die Jugendlichen konnten das Angebot ebenfalls per Smartphone oder Computer nutzen. Zugänge zum Raum wurden als Link verteilt. Die empfohlene maximale Teilnehmerzahl pro Raum betrug 25.

Fazit: Virtuelle Räume sind eine sehr gute Möglichkeit, um mit Interessierten in Kontakt zu treten. Dies wurde auch von den Nutzerinnen und Nutzern, den Fachkräften und vom Förderer so gesehen, sodass der virtuelle Raum auch zukünftig genutzt wird. ■



Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Fachstelle Koordination internationale Jugendbegegnung im Landkreis Teltow-Fläming

Grundsätzlich versteht sich die Fachstelle „Koordination internationale Jugendbegegnung“ als unterstützende Instanz zum Ausbau und zur Verstärkung von Kontakten Jugendlicher aus Teltow-Fläming zu Jugendlichen aus dem europäischen Ausland. ■

Freizeitzentrum Baruth/Mark

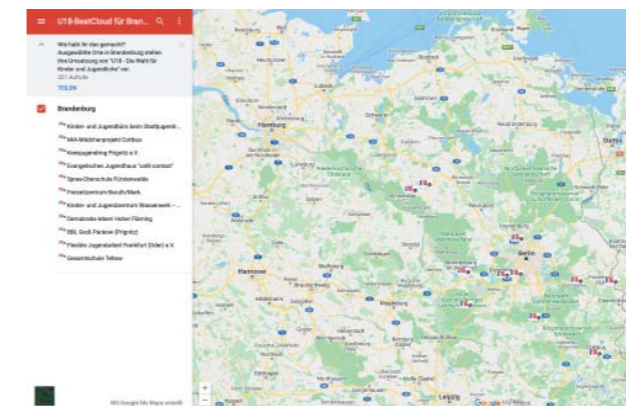
Waldweg 1, 15837 Baruth/Mark

E-Mail: kampagne-jugendarbeit@stiftung-spi.de

U18-BestCloud für Brandenburg als Beispiel für Informationssammlung und -verbreitung

Um eine öffentliche Präsenz zu haben, mit der an der U18-Wahl Interessierte einen Einblick bekommen, wie das Projekt individuell umgesetzt werden kann, wurde die U18-BestCloud geschaffen. Ausgewählte Initiativen stellen online auf einer Google Maps-Karte dar, wie sie an das Projekt herangegangen sind und geben somit Anregungen für weitere Interessierte.

Die dazu verwendete Technik beziehungsweise Infrastruktur von Google Maps lässt sich auf jedes Format und jeden Ort anpassen. So können zum Beispiel in einem Stadtteil oder auch nur in einem Straßenzug Informationen recherchiert werden, die dann auf der Karte dargestellt werden und für andere sichtbar und nutzbar sind. Welche Inhalte das sind, ist eine Frage der Kreativität beziehungsweise des Anspruchs des Projekts. So könnte zum Beispiel mit Jugendlichen eine Rechercharbeit über vorhandene Stolpersteine, freie WLAN-Zugänge, das beste Softis in der Gegend oder was auch immer unternommen werden. Die Recherche kann von jedem/r Teilnehmer/in einzeln, das heißt selbstständig und kon-



taktlos vorgenommen und Ergebnisse somit individuell zugearbeitet werden, sodass am Ende ein großes Ganzes entsteht.

Die Zielgruppen sind skalier- beziehungsweise frei wählbar. Als Zielgruppe spricht die U18-BestCloud Fachkräfte der Sozialen Arbeit an, die das Projekt U18 bei anstehenden Wahlen umsetzen wollen und Ideen benötigen.

Für die Erstellung einer Übersicht auf Google Maps ist ein Google-Konto erforderlich. Für die Umsetzung gibt es die Möglichkeit, dass entweder jede/r Teilnehmer/in daran arbeiten darf oder die Bearbeitung ausschließlich über eine/n Administrator/in erfolgt. Technisch ist ein Computer notwendig, um die Inhalte zu veröffentlichen. Auf Teilnehmer/Innenseite genügt schon ein Smartphone, um die Informationen abzurufen. Der/die Teilnehmer/in kann dabei aktiv – durch die Mitarbeit am Projekt – oder passiv – durch die Nutzung der Informationen – beteiligt werden.

Fazit: Google Maps bietet eine einfach zu bedienende Möglichkeit, um Informationen darzustellen und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. Die U18-BestCloud wird stetig erweitert und bleibt somit fester Bestandteil der Kommunikation. ■

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

U18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche

U18 ist ein Projekt der politischen Bildung. U18 setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren wählen und sich somit politisch ausdrücken können. U18 ist selbstorganisiert, das heißt Kinder und Jugendliche selbst machen politische Bildung für sich und Gleichaltrige. ■

Landeskoordinierungsstelle/

U18-Kontaktbüro Brandenburg

Franz-Mehring-Straße 20, 15230 Frankfurt (Oder)

E-Mail: u18-brandenburg@stiftung-spi.de

Video-Podcast Rechtsberatung

Im Haus der Generationen in Hoppegarten gibt es einmal monatlich eine Rechtsberatung nach Terminvereinbarung mit den thematischen Schwerpunkten Arbeitsrecht, Sozialrecht und Familienrecht. Die Rechtsberatung wird ehrenamtlich durch eine Rechtsanwältin durchgeführt.

Um auf digitalem Wege Unsicherheit in rechtlichen Belangen zu beseitigen und Fragestellungen wie „Ist mein Job noch sicher?“ oder „Wie berechnet sich Kurzarbeitergeld“ etc. zu beantworten, war es notwendig adäquat zu reagieren. Entsprechend wurde ein Podcast rund ums Arbeits- und Sozialrecht mit der Anwältin produziert. Hierzu gab es vorab einen Aufruf bei Facebook mit der Bitte, Fragen per E-Mail einzureichen, welche in einem Arbeitsrechts- oder Sozialrechtsbezug stehen. Diese wurden anschließend gesammelt und aufbereitet, das heißt gekürzt beziehungsweise inhaltlich zusammengefasst und an die Rechtsanwältin weitergeleitet.

Die Anwältin hat diese Fragen wiederum in einem gut strukturierten und ansprechenden Videopodcast beantwortet. Die Nutzer/Innen konnten sich das Ergebnis online auf der Facebook-



Seite des Hauses der Generationen anschauen. Als technisches Equipment wurden eine Handkamera und ein Stativ benutzt. Zielgruppe waren all jene, die keine andere Möglichkeit für eine Beratung hatten.

Insgesamt sind 12 konkrete juristische Anfragen eingegangen - acht Anfragen zum Arbeitsrecht und vier Fragestellungen zum Sozialrecht. Der Vorbereitungs- und Umsetzungsaufwand war im mittleren Bereich anzusiedeln.

Fazit: Hervorzuheben ist, dass mit der Rechtsanwältin eine medial fitte Kooperationspartnerin gefunden wurde, was die Zusammenarbeit wesentlich erleichterte. Das Projekt erfreute sich großer Resonanz. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Haus der Generationen Hoppegarten

Das „Haus der Generationen Hoppegarten“ ist ein Begegnungsort, an dem das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird. Die Gemeinde hat sich das Ziel gesetzt, den nachbarschaftlichen Austausch und den Kontakt der Menschen untereinander – unabhängig von Alter oder Herkunft - zu fördern. Das Haus steht allen Menschen generationsübergreifend offen und die Angebote richten sich an alle Altersgruppen. Hier treffen sich Menschen, die sich im normalen Alltag vielleicht nie begegnet wären. Gemeinsam leben wird eine offene Zukunft und Gesellschaft vorgelebt.

Jeder kann sich mit seinen persönlichen Fähigkeiten einbringen. Es beteiligen sich Schulen, Vereine und andere kommunale Einrichtungen. Darüber hinaus arbeitet das Mehrgenerationenhaus mit örtlichen Unternehmen zusammen. ■

Haus der Generationen Hoppegarten
Lindenallee 12, 15366 Hoppegarten
E-Mail: mgh-hoppegarten@stiftung-spi.de

Tag der Entscheidung

Der „Tag der Entscheidung“ wird vom Bad Belziger Projekt „Du hast den Hut auf!“ jedes Jahr mindestens einmal durchgeführt. Hier können alle Kinder und Jugendliche aus der Region, im Alter von 0 bis 27 Jahren, darüber entscheiden, welche der beim Projekt eingereichten Anträge für Projektideen finanzielle Unterstützung erhalten dürfen. Es sind Projekte von Kindern und Jugendlichen für Kinder und Jugendliche, die mit Hilfe von Vereinen oder Privatpersonen unterstützt werden.

In der analogen Variante konnten die Antragsteller den Kindern und Jugendlichen ihre Projekte mit Hilfe von Plakaten und Vorträgen vorstellen. Diese haben anschließend auf einem vorbereiteten Wahlzettel ihre Stimme abgegeben und diesen unter Aufsicht in eine Wahlurne gesteckt. Per Hand wurden nach der Wahl alle Wahlzettel ausgewertet.



In der Online-Variante wurde bei Wordpress ein Plugin gefunden, welches alle Anforderungen des Organisationsteams im Hinblick auf Handhabung und Datenschutz erfüllte. Das Plugin wurde entsprechend als Wahlzettel für die Homepage des Projekts angepasst. Die Abstimmenden mussten zunächst bestätigen, dass sie ihren 27. Geburtstag noch nicht gefeiert haben und in der entsprechenden Region wohnen. Erst dann konnten sie ihr favorisiertes Projekt mit maximal drei Sternen bewerten. Die Abstimmung erfolgte an drei aufeinanderfolgenden Tagen. Das Plugin ermöglichte es, alle Abstimmungsergebnisse unkompliziert in eine Exceltabelle zu übertragen. Somit war ersichtlich, wie viel Stimmen insgesamt abgegeben wurden, wieviel Sterne jedes einzelne Projekt erhielt und wann abgestimmt wurde.

Für die Online-Umsetzung war KnowHow im Umgang mit Wordpress, Instagram, Facebook und Bildbearbeitung notwendig sowie die entsprechende Computertechnik. Zur Abstimmung wurde ein internetfähiges Endgerät benötigt.

Fazit: Die Werbung über Instagram hat besonders gut funktioniert. Jedes Projekt hat aktiv versucht über die sozialen Netzwerke, so viele Wahlteilnehmer wie möglich zu akquirieren. Letztendlich haben insgesamt 614 Teilnehmer abgestimmt. Auf diesem digitalen Weg ist das Projekt „Du hast den Hut auf!“ bekannter geworden. ■

Vorbereitungsaufwand 1 2 3 4 5

Umsetzungsaufwand 1 2 3 4 5

Partnerschaft für Demokratie Hoher Fläming

Die „Partnerschaft für Demokratie Hoher Fläming“ unterstützt die Zusammenarbeit aller vor Ort relevanten Akteurinnen und Akteure bei Aktivitäten gegen Gewalt und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (zum Beispiel Rassismus, Antisemitismus) sowie bei der Entwicklung eines demokratischen und vielfältigen Gemeinwesens unter aktiver Beteiligung der Zivilgesellschaft. Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung einer Partnerschaft für Demokratie richtet sich nach den lokalen Erfordernissen. ■

LAP Hoher Fläming
c/o AWO Haus Belzig, Brücker Landstraße 1 A
14806 Bad Belzig
E-Mail: lap-badbelzig@stiftung-spi.de

„Grüne Tipps“ von Freiwillig Gärtnern

Das Quartiersmanagement in Frankfurt (Oder) unterstützt seit mehreren Jahren die Initiative „Freiwillig Gärtnern“. Diese bietet den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich rund ums Jahr Gartengeräte an verschiedenen Leihstationen auszuleihen, um entweder eigene oder öffentliche Flächen zu bearbeiten, dadurch die Freude an der Arbeit im Grünen zu finden und gleichzeitig die Stadt zu verschönern.

Um online Kontakt zu den freiwilligen Gärtnerrinnen und Gärtnern aufzubauen, auszubauen und zu halten, wurde eine Möglichkeit gesucht, die dies unkompliziert möglich werden lässt. Die Wahl fiel dabei auf die sozialen Medien, um die gewünschte Zielgruppe anzusprechen und die vielen Möglichkeiten aufzuzeigen, mit denen man auch in den eigenen vier Wänden seinen grünen Daumen ausleben kann, beziehungsweise was man dort mit Pflanzen aus der Gegend kreatives machen kann.

Dafür wurden vom Organisationsteam der Initiative kleine Videos gedreht, in denen die einzelnen Teammitglieder und -mitgliederrinnen dem Projekt ein Gesicht gegeben haben und auch ihre „grünen Tipps“ mit den Menschen teilten. Diese Videos wurden über den Instagram-Account der Initiative in einem Rhythmus von ca. ein bis zwei Wochen geteilt. Dieser Account wurde von mehreren Teammitgliedern betreut, sodass mögliche Rückfragen zeitnah beantwortet oder kommentiert werden konnten. Um die Produktion der Videos ansprechend umzusetzen, wurde auf technischer Seite mit einem lokalen Co-Working-Space kooperiert, welcher die notwendige Technik und ebenfalls den Drehort für die Aufnahmen zur Verfügung stellte.

Entstanden ist eine Reihe von bisher fünf Videos, die weitergeführt wird, da die Erfahrung zeigte, dass sich mit diesem Format weitere Zielgruppen der Bürgerschaft erreicht lassen. Mit gezielter Vernetzung kann die Initiative weitere Bekanntheit erreichen.



Fazit: Dem Team fiel bei der Auswertung der ersten Videos auf, dass Untertitel oder Schlagwörter für dieses Format ein Gewinn sein könnten, da viele Leute den Ton ihres Endgeräts auf lautlos gestellt haben.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) „Innenstadt – Beresinchen“

Das Quartier stellt einen Ort des Wohnens, Arbeitens, der Freizeit, Kommunikation und Identifikation dar. Wie diese Orte im Detail beschaffen sein sollen, wissen die Bewohner/innen, als Expertinnen und Experten ihres Lebensumfeldes, am besten. So soll den vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen mit dem Quartiersmanagement stärker die Möglichkeit gegeben werden, an der Gestaltung ihres Quartiers selbst mitzuwirken.

Quartiersmanagement Frankfurt (Oder)

„Innenstadt – Beresinchen“

Franz-Mehring-Straße 20 (Raum 209)

15230 Frankfurt (Oder)

E-Mail: quartiersmanagement-ffo@stiftung-spi.de

Bewegungslabor per Messenger

Das Angebot „Bewegungslabor“ widmete sich offline im 14-tägigen Rhythmus Kindern im Alter von 4 bis 8 Jahren zum Thema Bewegung, Musik und Tanz. Auf spielerische Weise bekamen die Kinder die Möglichkeit mittels Tanz und Bewegung ihren Körper anders kennenzulernen und können gleichzeitig ein Bewusstsein für Bewegungsmuster entwickeln. Mit Musik, Tanzspielen, sportlichen Einlagen, pantomimischen Übungen wurden Bewegungsanregungen geschaffen, die individuell variieren und kreativ ausprobiert werden konnten. Der Fantasie konnte dabei freien Lauf gelassen werden. Im Vordergrund standen immer auch die Wünsche und Bedürfnisse der Kursteilnehmer/innen. Die Gruppengröße umfasste maximal acht Kinder pro Setting. Die Teilnehmenden kamen überwiegend aus bildungsarmen Milieus, weshalb das Angebot auch niedrigschwellig und kostenfrei angelegt wurde.

In der digitalen Version des „Bewegungslabors“ bekamen Kinder und Eltern Videoanleitungen durch die Pädagoginnen und Pädagogen per Mobiltelefon, per Instant-Messaging-Dienst WhatsApp, zugesendet. Die Filme wurden von Setting zu Setting neu produziert, um auf aktuelle Anregungen eingehen zu können. Für die Aufnahme der Videos hat es sich empfohlen, neben dem internetfähigen Smartphone ein separates Mikrofon zu benutzen, um eine qualitativ hochwertige Tonqualität der Aufnahme sicherzustellen. Zusätzlich sollte auf eine ausreichende Ausleuchtung während der Aufnahme geachtet werden. Für eine gut gelingende Aufnahme war es ebenso von Vorteil, ein Stativ für das Smartphone zu verwenden. Falls kein Stativ vorhanden war, konnte alternativ eine stabile und leicht erhöhte Unterlage verwendet werden.

Schon die ersten Folgen der Videos des „Bewegungslabors“ haben gezeigt, dass dieses Format eine gute Gelegenheit ist, um mit Kindern und deren Eltern auch virtuell und digital regelmäßig in Kontakt zu bleiben. Nach der Zusendung und Umsetzung der

Aufgaben tauschten sich die Eltern rege aus und hielten somit die Motivation der Teilnehmenden zur Umsetzung der Aufgaben aufrecht.

Fazit: Das Feedback zeigte, dass den Kindern der Kontakt in der Gruppe zu den anderen Teilnehmenden und der Gruppenleitung fehlte.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

„Quartiersläufer Ströbitz“

Im Rahmen der „Ströbitz-Sprechstunde“ werden die Bürger/innen in ihrem Anliegen unterstützt beziehungsweise an entsprechende verantwortliche Stellen weitervermittelt. Das Themenfeld für Beratungskontexte ist breit aufgestellt und umfasst unter anderem Familie, Kultur und Bildung, Migration, Schule und Kita, Gesundheit, Finanzen, Beruf und Arbeit. Bürger/innen werden in der Ausgestaltung ihrer Lebensbedingungen für ein lebenswertes Miteinander innerhalb des Stadtteils unterstützt. Dazu gehört zum Beispiel auch die Installation von Freizeitangeboten für Zielgruppen jeglicher Art oder Veranstaltungen wie Stadtteilstefte, Stadtteilgespräche etc. sowie die Erfassung von Bedarfen innerhalb des Stadtteils.

Stiftung SPI - Familienzentrum „Haus Jule“

Berliner Straße 54, 03046 Cottbus

E-Mail: famz-cottbus@stiftung-spi.de

Digitale Sendeplattform für Kunst- und Kulturschaffende

Im Potsdamer Rechenzentrum, dem größten Kunst- und Kreativhaus des Landes Brandenburg, entwickelte das Kulturmanagement der Stiftung SPI mit einem 10-köpfigen Team von Kreativen aus dem Haus in kürzester Zeit und mit Förderung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg, die digitale Sendeplattform „RZ Spektral“.

Dieser temporäre Internetsender strahlte das Talkformat „E-V-A“ aus, initiierte eine Live-Onlinekonzert-Bühne und schaffte mit dem lokalen Teleshopping-Stream „Futur2“ eine Kommunikations- und Verkaufsplattform – „originell, ironisch, nützlich“ – wie das RBB-Fernsehen, die Plattform nannte.

Für die Umsetzung der oben genannten Formate war ein Streaming-Set aus Kameras, Licht, Mikrofonierung und vor allem ein Live-Bild-Ton-Mixer mit entsprechender Software nötig. Das Team verfügte über Kompetenzen beziehungsweise erarbeitete sie sich neu im Bereich Film, Schnitt, Design, Produkt-Fotografie, Performance, Schauspiel, Journalismus, Redaktion, Bühnenbild und Marketing. Die Künstlerinnen und Künstler waren als Produzierende, als Talkgäste, Auftretende und mit ihren Produkten präsent und wurden so unterstützt. Die Inhalte wurden bei Facebook und



Bestellen Sie per Mail: futur2@rz-potsdam.de • Oder rufen Sie jetzt an: +49 1522 5739104

YouTube live sowie vorproduziert gestreamt. Hier konnten die Zuschauenden aktiv und live dabei sein und kommentieren. Über die Laufzeit des Projekts von vier Monaten (April bis Juli 2020) und mit über 15 Sendungen entstanden eine kleine feine Community und neue Kompetenzen.

Basierend auf bestehenden Netzwerken erhielten die Sendungen schnell eine gute Reichweite. Herausfordernd war es, kontinuierlich und mit wachsendem Radius im digitalen Umfeld zu kommunizieren, um langfristig Aufmerksamkeit gegenüber den immer wieder neuen und unendlichen digitalen Angeboten zu erhalten.

Fazit: Die Resonanz der Kunst- & Kulturszene sowie der Förderer war positiv. Presse- und Fernsehberichte beschäftigten sich mit „RZ Spektral“. Im Ergebnis sind nun neue Technik, Knowhow und digitale Kanäle vorhanden, auf die verschiedene lokale Akteure langfristig zugreifen können, um Veranstaltungen zu dokumentieren, digital zu verbreiten und um an neuen hybriden Formaten zu experimentieren.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum Potsdam

Hunderte Künstlerinnen und Künstler, Freischaffende, Agenturen, Start-Ups, Projektgruppen und Initiativen gehen hier ihrem Schaffen nach. Zudem stehen Räume für gemeinschaftliche Nutzungen zur Verfügung. Der Café- und Ausstellungsbereich im Erdgeschoss öffnet seine Türen zu Vernissagen, Lesungen, Musik- und Filmabenden, Vorträgen und Diskussionen. Der Kosmos im Erdgeschoss eignet sich zum Mittagessen, als Lobby, After Work Lounge, Projektbörse und Ausstellungsraum zugleich.

Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum

Dortustraße 46, 14467 Potsdam

E-Mail: rzpotsdam@stiftung-spi.de

„S(chill)er doch mal!“

Während des gesamten Chance-Tanz-Projekts der Quartiersläufer in Cottbus wurde das Thema „Nachhaltigkeit“ und „Perspektivwechsel“ fokussiert: Welche Möglichkeiten bietet mir ein Ort, an dem ich „nur“ meinen Körper zur Verfügung habe und die Gegenstände, die ich vorfinde? Wie kann ich vorhandene Gegenstände als Requisiten nutzen, kann sie womöglich aus einer anderen Perspektive betrachten und damit von ihrer ursprünglichen Funktionalität in einem anderen Kontext einsetzen? Welche Geräusche oder Gerüche oder Gefühle verbinde ich mit diesem Ort? Durch Tanz wurde versucht eine Sprache zu finden, die die Auseinandersetzung mit diesen Fragen auf kreative Art möglich



machte. Die Kinder und Jugendlichen erfuhren durch ihren Körper was es heißt, sich ganz unmittelbar durch Bewegungen zu äußern. Ziel war es, den kreativen Prozess zu begleiten, aber nicht zu bestimmen. Das heißt, die Kinder und Jugendlichen sollten eine individuelle Ausdrucksform finden. Es entstanden eigene kleine Choreografien und Bewegungsphrasen. Das Projekt fand überwiegend im Freien statt und hatte nach dem Abschluss eine wichtige, digitale Komponente.

Die kulturelle Bildungslandschaft ist gefordert, den nachkommenden Generationen Impulse zu geben, wie sich jede/r Einzelne verantwortungsvoll mit seiner Umwelt auseinandersetzen und umgehen kann. Mehr denn je ist das Thema Achtsamkeit von

großer Bedeutung geworden. Die Bearbeitung des Themenkomplexes erfolgte auf zwei kunstpädagogischen Kanälen. Zum einen wurde mit diversen Stilen des Tanzes experimentiert und zum anderen wurde mit diversen Materialien und Gegenständen auf musikpädagogischer Ebene gearbeitet.

Da im Projekt gefilmt wurde, entstanden zwei Videos, die den Familienangehörigen zur Verfügung gestellt wurden, die nicht an der Aufführung teilnehmen konnten.

Fazit: Die Umsetzung dieses Projektes ging mit einem hohen organisatorischen Aufwand einher. Dennoch war es wichtig eine entsprechende Würdigung und Wirkung für die Teilnehmenden zu erzielen. So war es möglich die Aufführung, als auch die Erarbeitung des Themas Nachhaltigkeit per „Klick“ nachzuempfinden.

Vorbereitungsaufwand **1 2 3 4 5**

Umsetzungsaufwand **1 2 3 4 5**

„Quartiersläufer Ströbitz“

Bürger/innen werden in der Ausgestaltung ihrer Lebensbedingungen für ein lebenswertes Miteinander innerhalb des Stadtteils unterstützt. Dazu gehört zum Beispiel auch die Installation von Freizeitangeboten für Zielgruppen jeglicher Art oder Veranstaltungen wie Stadtteilstefen, Stadtteilgespräche etc. sowie die Erfassung von Bedarfen innerhalb des Stadtteils.

Stiftung SPI - Familienzentrum „Haus Jule“

Berliner Straße 54, 03046 Cottbus

E-Mail: famz-cottbus@stiftung-spi.de

Über die Stiftung SPI

Die Stiftung Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May« ist eine Stiftung des Landesverbandes der Arbeiterwohlfahrt Berlin e. V., verfolgt die Ziele der Arbeiterwohlfahrt und soll mit dazu beitragen, eine Gesellschaft zu entwickeln, in der sich jeder Mensch in Verantwortung für sich und das Gemeinwesen frei entfalten kann. Dabei orientiert sich die Stiftung SPI vornehmlich an den Lebenswelten betroffener Bürger und Bürgerinnen und fördert im Rahmen ihrer sozialen Arbeit besonders die Hilfe zur Selbsthilfe.

Aufgabe der Stiftung SPI ist im nationalen und internationalen Rahmen die aktive Teilnahme an der Lösung sozialer Probleme, die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der sozialen Arbeit und die Ausbildung und Fortbildung von Praktikern und Praktikerrinnen der Sozialen Arbeit, die Forschung sowie die Förderung der Völkerverständigung.

Die Stiftung SPI ist eine als gemeinnützig anerkannte operative Stiftung und Träger eigener Praxis nach Maßgabe des Stiftungszwecks. Die Stiftung SPI erhält weder vom Stifter, noch von anderer öffentlicher oder privater Seite eine institutionelle Förderung. Alle Aufwendungen der Stiftung müssen aus den Erträgen (Aufwendungsersatz, Zuwendungen, Honorar- und Leistungsvereinbarungen sowie Spenden) gedeckt werden.

Qualitätsmanagement

Durch ihr Qualitätsmanagementsystem gewährleistet die Stiftung SPI die notwendige Transparenz in den Arbeitsabläufen, hohe Zuverlässigkeit in der Leistungserbringung, die erwartete Verlässlichkeit in der Aufgabenerfüllung und bestmögliche Qualität in den Ergebnissen.

Die Institutsleitung der Stiftung SPI ist nach DIN EN ISO 9001:2008 (TÜV AUSTRIA CERT GmbH) für den Geltungsbereich „Entwicklung, Durchführung und Evaluation von Projekten/Programmen/ Maßnahmen (lokal, national, international) in den Handlungs-

feldern: Soziales, Jugend, Beschäftigung, berufliche Qualifizierung, Gesundheit, sozialwissenschaftliche Praxisforschung, soziale Stadterneuerung“ zertifiziert (Zertifikat-Registrier-Nr. 20 100 0778).

Den gleichen Anforderungen unterliegen auch die dem Zertifikat zugeordneten Geschäftsbereiche:

- Gesundheit, Wohnen & Beschäftigung
- Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung
- Niederlassung Brandenburg Nord-West
- Niederlassung Brandenburg Süd-Ost
- Strategien sozialer Integration

KONTAKTE:

- Stiftung SPI
Niederlassung Brandenburg
Geschäftsbereich Nord-West

Leitung: Stefan Zaborowski
stellv. Leitung: Andreas von Essen

Stahnsdorfer Straße 76–78
14482 Potsdam
Telefon: 0331 74 79 70
Fax: 0331 74 79 74 4
E-Mail: brandenburg.nw@stiftung-spi.de

- Stiftung SPI
Niederlassung Brandenburg
Geschäftsbereich Süd-Ost

Leitung: Stefan Zaborowski
stellv. Leitung: Jenny Behnke

Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon: 0335 38 72 78 0
Fax: 0335 38 72 78 15
E-Mail: brandenburg@stiftung-spi.de



© mapz.com – Map Data: OpenStreetMap ODbL

